

100 JAHRE WTTV Chronik

100 JAHRE Wiener Tischtennis-Verband





Tischtennis auch während des Krieges: Im September 1941 zeigten Weltmeisterin Trude Pritzi und Franz Pilsl vor zahlreichem Publikum einen Schaukampf vor dem Wiener Stephansdom

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|---|-------|
| 100 Jahre historische Logos WTTV |  | 4 |
| Geleitwort Wiener Bürgermeister | | 6 |
| Geleitwort Wiener Sportstadtrat | | 8 |
| Geleitwort Präsident ÖTTV | | 10 |
| Geleitwort Präsident WTTV | | 12 |
| Vorwort der Autoren |  | 14 |
| Impressum | | 14 |
| 1880 – Vom „Salon-Tennis“ über „Gossima“ zum „Ping-Pong“ | | 16-17 |
| Ab 1901 ist auch Wien mit Leidenschaft dabei | | 18-19 |
| Das Ende der verrückten Ping-Pong-Jahre und der gemächliche Neustart, 1908-1920 | | 20-21 |
| Die Zwischenkriegszeit 1920-1938 – die ersten internationalen Erfolge Österreichs | | 22-28 |
| Wiener Tischtennis im Dritten Reich und im 2. Weltkrieg, 1938-1945 | | 29-30 |
| Die harte Nachkriegszeit und die Zeit des Wiederaufbaus, 1945-1955 |  | 31-35 |
| Der neue WTTV bleibt an der Spitze, 1955-1980 | | 36-41 |
| 8. Bezirk, Lange Gasse 69 – Die wohl älteste Tischtennishalle der Welt! | | 42 |
| Die „Neuere Zeit des WTTV“ – ab 1970 | | 43-47 |
| Die „Neue Zeit des WTTV“ – ab 1990 | | 48-60 |
| Die Wiener Senioren – Erfolge am laufenden Band | | 54 |
| Die Familie Habesohn – mit Leidenschaft für den Sport |  | 56 |
| Para-Tischtennis – Ein Aushängeschild des WTTV | | 58 |
| Die Quartiere des WTTV | | 61 |
| Die Präsidenten des WTTV |  | 62-63 |



1968 - 1979



1979 - 1985



1985 - 1987



1987 - 1995



1995 - 2007



2007 - 2013



2013 - 2017



2017 - 2020



2020 bis heute

UNS GEHT'S UM SIE



Markus Schmeidl

Direktor im Außendienst

M +43 676 8251 4002

markus.schmeidl@generali.com

generali.at/markus.schmeidl





Geleitwort des Wiener Bürgermeisters

Wien ist Sportstadt – sowohl im Bereich des Spitzensports, als auch im Breitensport. Die Stadt Wien unterstützt dazu Wiener Vereine und Verbände durch Sportveranstaltungs- und Sportstättenförderungen bei der aktiven Ausübung ihres Sports.

So sieht der aktuelle Sportstätten-Entwicklungsplan „Sport. Wien.2030“ für die Unterstützung des Tischtennissports etwa die Errichtung neuer smarter Trainingsmodule vor.

Tischtennis ist aber nicht nur ein Leistungssport, sondern es ist viel mehr: Vor allem Gesundheitsprävention und durch die lebenslange Ausübungsmöglichkeit ein echter Lifetime-Sport.

Ob jung oder alt, männlich, weiblich, divers, ob behindert oder gesund, freizeit- oder leistungsorientiert – der kostengünstige Tischtennissport spricht alle an. Die Stadt Wien stellt daher für

Freizeitspielerinnen und -spieler in vielen Wiener Parkanlagen frei zugängliche Tischtennis-Tische zur Verfügung.

Der Wiener Tischtennis Verband (WTTV) ist bis heute ein unverzichtbarer Akteur in der Wiener Sportlandschaft. Spielerinnen und Spieler von Wiener Tischtennisvereinen errangen im „Goldenen Jahrzehnt“ 1927–1938 bedeutende internationale Erfolge bis hin zu Weltmeistertiteln. Heute bietet der WTTV wichtige Unterstützungsleistungen für die Wiener Tischtennisspielerinnen und -spieler an – sowohl im Leistungssport als auch im Breitensport. Besonders die intensiven Bemühungen um weibliche Spielerinnen und um den Nachwuchs stellen sicher, dass der WTTV in den nächsten Jahrzehnten wieder eine wichtige Rolle im heimischen Tischtennissport einnehmen wird.

In diesem Sinne danke ich dem Wiener Tischtennisverband, seinen Funktionärinnen und Funktionären sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren engagierten persönlichen Einsatz und ihre großen Verdienste um den Wiener Tischtennissport.

Ich gratuliere sehr herzlich zum 100-Jahr-Jubiläum des WTTV und wünsche weiterhin viel Erfolg!

Dr. Michael Ludwig
Bürgermeister und
Landeshauptmann von Wien

Einfach bargeldlose Zahlungen entgegennehmen

JETZT AUCH
FÜR IHREN
TISCHTENNISVEREIN

Bluecode QR-Code Sticker
aufkleben und schon kann
mit dem Smartphone bezahlt
werden.



Jetzt gleich ausprobieren:
QR-Code scannen und für
einen guten Zweck spenden.

Ihre Vorteile:



Sofort startklar und
schnell eingerichtet.



Weniger Bargeld
verwalten → geringeres
Diebstahlrisiko.



Kein Strom und
technische Infrastruktur
notwendig.



Die QR-Code-Sticker
sind wetterfest.



Bargeldlos
einkassieren.



Gesamtbetrag wird
direkt und sicher auf Ihr
Konto überwiesen.

Mehr Infos unter www.bluecode.com



Geleitwort des Wiener Sportstadtrats

Liebe Funktionär*innen, liebe Mitglieder,
liebe Tischtennis-Fans!

Mit der Gründung des „1. Wiener Ping-Pong-Spiel-Verbandes“ vor 100 Jahren, der danach zum Wiener Tischtennis Verband wurde, nahm die Faszination um den kleinen weißen Ball Fahrt auf.

Aus nicht einmal 100 Spieler*innen wurden innerhalb weniger Jahre bereits ein paar tausend. Die Begeisterung für Tischtennis wuchs in der Wiener Bevölkerung rasant und internationale Erfolge stellten sich umgehend ein.

Über diese Anfänge entwickelte sich Tischtennis zum Volkssport und ist seit Jahrzehnten durch alle Altersschichten hinweg ein wichtiger Faktor für Spiel, Spaß und Bewegung – auch ich habe

in meiner Jugend leidenschaftlich, aber nicht sehr erfolgreich Tischtennis gespielt. Sport lebt von seiner Vielfalt und den vielen Möglichkeiten der Ausübung. Egal ob im organisierten Vereinssport, auf Tischen in öffentlichen Parkanlagen und Schulen oder zu Hause im Garten beim Hobby-Turnier – Tischtennis kennt keine Grenzen und bringt die Menschen zusammen.

Einen Verband mit einer 100-jährigen Geschichte in unserer Stadt zu haben, ist etwas Besonderes. Vor allem dann, wenn dieser zur Entwicklung einer Sportart für die breite Bevölkerung einen maßgeblichen Anteil geleistet hat. Dazu gratuliere ich dem Wiener Tischtennis Verband und seinen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sehr herzlich und wünsche euch allen weiterhin alles erdenklich Gute.

Peter Hacker
Stadtrat für Soziales,
Gesundheit und Sport

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Peter Hacker', written over a faint background image of a table tennis paddle.

Unsere Werkstatt

Meisterhafte Pflege für dein Fahrzeug

SICHER
DIR DEINEN
TERMIN!

Qualität, die du spürst

Unser Fachpersonal verwendet modernste Technologien und Originalteile, um dein Auto in Topzustand zu halten.

Service für alle Marken

Egal, ob Mercedes-Benz, Mitsubishi oder BYD – unsere Experten kennen jedes Detail.

Schnell & Zuverlässig

Effiziente Arbeitsprozesse garantieren schnelle Servicezeiten und höchste Zuverlässigkeit.

Persönliche Beratung:

Individuelle Betreuung und transparente Kommunikation stehen bei uns an erster Stelle.



Geleitwort des Präsidenten des ÖTTV

Mit dem Wiener Landesverband [WTTV] feiert der älteste Landesverband sein 100-jähriges Bestehen, der mit dem Österreichischen Tischtennis Verband einen Teil seiner Geschichte sehr eng teilt.

Der WTTV wurde gemeinsam und zeitgleich mit dem Österreichischen Tischtennis Verband (ÖTTV) am 31. Dezember 1923 in der Wiener Hofburg als „Wiener Ping-Pongspiel-Verband“ von den Herren Edgar Dietrichstein, Fritz Becske und Dr. Richard Pick gegründet. Damals verstand man sich als österreichweite Institution.

Schon bald wurde der Name in „Wiener Tischtennis Spielvereinigung“ abgeändert und 1925 wurde mit dem Badener AC der erste Klub aus der „Provinz“ in den WTTV aufgenommen. Schließlich kam es aufgrund der Gründung der ITTF 1926 zur

Trennung in den „Wiener Tischtennis-Verband“ und den „Österreichischen Tischtennis Verband“. Erster Vorsitzender des Wiener Tischtennis-Verbandes war Edgar Dietrichstein. Unterstützt wurde er von Fritz Becske als Stellvertreter, Walter Schindler als Kassier und Dr. Richard Pick als Ranglistenführer.

Schon damals zählte der Österreichische Tischtennis Verband zu den erfolgreichsten Verbänden der Welt. Bis zu Werner Schlager kamen mit Ausnahme von Erwin Kohn (Baden) alle sieben weiteren österreichischen Weltmeister aus dem Wiener Tischtennis-Verband.

Auch als Ausrichter von internationalen Veranstaltungen machte sich der Wiener Tischtennis Verband damals einen Namen. So fanden die Weltmeisterschaften 1951 im Wiener Konzerthaus statt. 29 internationale Meisterschaften wurden in Wien zwischen 1925 und 1970 ausgetragen, neben zahlreichen Länderkämpfen und Europaligaspielen. Und auch auf nationaler Ebene konnte man die österreichische Elite 21-mal zu Österreichischen Staatsmeisterschaften in Wien willkommen heißen.

Wien ist ebenso Heimatstadt für die vermutlich älteste, durchgehend in Betrieb stehende Tischtennis-Halle der Welt. 1932 wurde sie als Trainingsort für die österreichische Tischtennis-Nationalmannschaft eingerichtet.

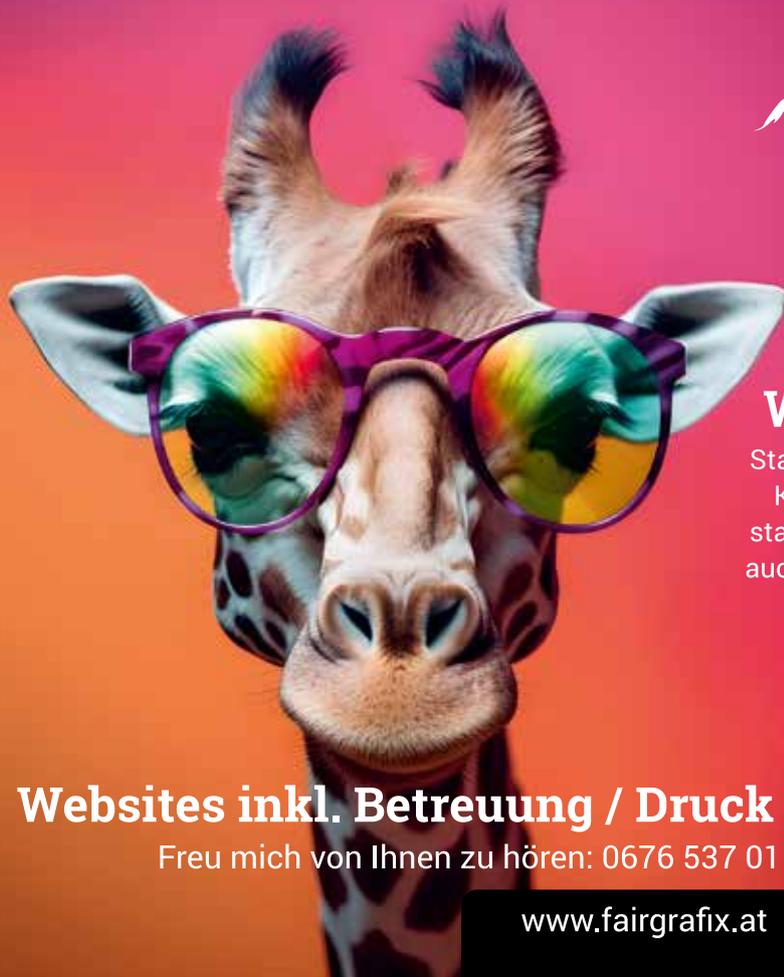
Zum Jubiläum wünsche ich dem Wiener Tischtennis-Verband mit all seinen Vereinen, Funktionärinnen und Funktionären, Sportlerinnen und Sportlern und Freunden alles erdenklich Gute. Ich wünsche Präsident Ing. Erwin Urbitsch und seinem Team viel Erfolg, sodass die Geschichte des Wiener Tischtennis-Verbandes um viele erfolgreiche Kapitel reicher wird.

Ing. Wolfgang Gotschke
Präsident des ÖTTV

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Gotschke', written in a cursive style.



fairgrafix
Werbeagentur und Consulting



Werden Sie sichtbar!

Stabile Qualität, Kundenfreundlichkeit und Kontinuität sind die Fundamente jeder starken Firma. Setzen Sie diese Maßstäbe auch bei der Auswahl Ihres Werbepartners.

Mit Qualitätswerbung
erfolgreich in die Zukunft starten.

Websites inkl. Betreuung / Druck / Grafik & Logodesign

Freu mich von Ihnen zu hören: 0676 537 01 39 / office@fairgrafix.at

www.fairgrafix.at

eAUTOBESITZER
holen sich die

 **Co2Prämie**

 bis zu € 300 Prämie
pro eFahrzeug jährlich!

privates eFahrzeug
eFirmenfuhrpark 

Kompetente Beratung

Wir beraten und finden die beste Lösung,
damit Sie Ihre THG Quote zu Geld machen.

Sichere Abnahme

Wir arbeiten im direkten Auftrag der
Mineralölindustrie - jede gesammelte
Quote findet Abnahme.

Immer ein fairer Deal

Keine Versprechen, die nicht gehalten
werden.

1

LINK
ÖFFNEN

2

eFAHRZEUG
REGISTRIEREN

3

JÄHRLICH
KASSIEREN



Scan me



heute informieren,
laufend profitieren!

CO2Prämie.at wird betrieben von CleanFuture.

Ihr THG-Quoten Spezialist

 **CleanFuture**

 CO2Anfrage@cleanfuture.at

 +43 2252 281819

 <https://www.co2praemie.at>



Geleitwort des Präsidenten des WTTV

Mit großer Freude und Stolz feiern wir gemeinsam das 100-Jahre-Jubiläum unseres Verbandes. Ein Jahrhundert voller Leidenschaft, Hingabe und Spitzenleistungen im Tischtennis-sport – eine Geschichte, die es wert ist, gefeiert zu werden.

Seit 1923 hat sich der Wiener Tischtennisverband zu einer festen Größe im nationalen und internationalen Tischtennis entwickelt. Zahlreiche talentierte Spielerinnen und Spieler haben unseren Verband geprägt und zu großartigen Erfolgen geführt – sei es auf nationaler Ebene oder bei Europa- und Weltmeisterschaften.

Doch die Erfolge unseres Verbandes wären nicht möglich gewesen ohne das Engagement und die Unterstützung unserer Mitglieder, Trainer, und ehrenamtlichen Funktionäre. Ihr unermüdliches Eintreten für den Tischtennissport hat dazu

beigetragen, dass wir uns kontinuierlich weiterentwickeln und dabei die Vereinsarbeit die bestmögliche Unterstützung für Ihre Mitglieder bietet und deren Engagement und Zufriedenheit fördert.

Lasst uns heute gemeinsam auf 100 Jahre voller Erfolge, Höhen und Tiefen, Freude und Leid zurückblicken! In mühevoller Recherche wurden dazu Statistikbände der letzten 100 Jahre erstellt. Beim Schmökern in den Statistikbänden kann man interessante Fakten und Ergebnisse entdecken; Auszüge daraus werden während der 100-Jahre-Feier faktisch und humoristisch präsentiert.

Die 100-Jahre-Feier ist nicht nur ein Anlass, um unsere bisherigen Erfolge zu würdigen, sondern auch um den Blick in die Zukunft zu richten. Wir sind fest entschlossen, auch in den kommenden Jahrzehnten weiterhin Spitzenleistungen zu erbringen und den Tischtennissport in Wien und darüber hinaus voranzubringen. Unsere Vision ist es, junge Talente zu fördern, den Sport für alle Altersgruppen und jeden Migrationshintergrund zugänglich zu machen und nachhaltige Strukturen für den Tischtennissport zu schaffen. Im Rahmen von bereits gestarteten Strategiemeetings wollen wir an der Steigerung der Mitgliederzahlen, stärkerer Förderung des Nachwuchses und engerer Zusammenarbeit mit unseren Vereinen arbeiten. Besonders wichtig ist die Verbesserung der Infrastruktur, denn diese ist für die Entwicklung des Tischtennissports in Wien ganz entscheidend. Moderne Trainingsstätten ermöglichen unseren Mitgliedern, ihre Fähigkeiten zu verbessern, unabhängig von ihrer Altersgruppe, ihrer Spielstärke und ihrem Geschlechts. Wie im Vorwort unseres Bürgermeisters Dr. Michael Ludwig angeführt, wird der aktuelle Sportstätten-Entwicklungsplan „Sport.Wien.2030“ für die Unterstützung des Tischtennissports uns helfen, die ersten Schritte in diese Richtung zu setzen.

Auf eine unvergessliche Feier und auf eine noch erfolgreichere Zukunft!

Erwin Urbitsch
Präsident des WTTV

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Urbitsch E.', written over the printed name and title.



**MARTIN RÜTTER
HUNDESCHULE
WIEN**

CONNY SPORRER PRÄSENTIERT

Martin Rütter Hundeschule Wien

Hundetraining
Beratung
Kurse



HUNDESCHULE.WIEN

Vorwort der Autoren

Geschätzt Leserinnen und Leser, liebe Tischtennisfamilie!

Die vorliegende, zum 100. Geburtstag des Wiener Tischtennis-Verbandes verfasste, Chronik soll eine kompakte Übersicht über die Entwicklung unseres Landesverbandes geben.

Wir haben versucht, die Geschichte von den Anfängen des Tischtennissports bis in die heutige Zeit in Form eines Dialogs zwischen einem Tischtennisball und einem Schläger darzustellen und wollten damit den Inhalt lebendiger gestalten. Dass wir dabei nicht immer streng chronologisch vorgingen, ist sachlichen Gründen geschuldet.

Etliche gesonderte Artikel zu ganz speziellen Themen ergänzen diese auch als Festschrift gedachte Publikation.

Dankbar haben wir immer wieder die, anlässlich des 80jährigen WTTV-Jubiläums 2003 veröffentlichte, Chronik herangezogen, die einzelne Ereignisse und Ergebnisse wesentlich ausführlicher darstellte. Es ist uns aber gelungen, einige neue sporthistorische Fakten darzustellen, die bisher wenig oder nicht bekannt waren.

Wir wollten insbesondere auch bislang nicht veröffentlichte Fotos und Abbildungen in diese Chronik aufzunehmen, die zu einem guten Teil aus alten Druckwerken stammen und deren Auflösung deshalb sicherlich nicht immer hohen Ansprüchen genügt. Trotzdem meinen wir, dass diese Bilder Zeitdokumente sind, die uns unsere Vergangenheit näherbringen können.

Viele großartige Wiener Spieler:innen und Funktionär:innen konnten aufgrund des gestrafften Rahmens nicht im Chroniktext Erwähnung finden. Sie sind aber mit Sicherheit in den drei gleichzeitig aufgelegten, weitgehend auf umfassenden Statistiken aufgebauten Bänden, die in mühevoller Kleinarbeit praktisch zur Gänze von Alexander Preihs zusammengestellt wurden, zu finden.

Wir wünschen der Wiener Tischtennisfamilie und allen Freunden des WTTV viel Vergnügen bei der Lektüre dieses Chronik-Bandes und der drei weiteren Bände!

Das Autorenteam

Lukas Komary, Alexander Preihs, Gunter Schönbauer, Rudolf Sporrer

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Wiener Tischtennis-Verband

Sitz: Nikolsdorfergasse 8, 1050 Wien

Email: office@wttv.at | Mobil: 0650/5481010

ZVR-Zl.: 839699515

Layout: ChSt Design | Christian Steinbrecher

Fotos und Abbildungen: ÖTTV, ITTF, Mobiles Tischtennismuseum – Günther Angenendt,

Österreichische Nationalbibliothek – Anno Digitale Zeitschriften, Wien-Archiv digital, Fritz Dauchner, Florian Parzer, Christian Klaus,

David Klaus, Roland Popp, Peter Raidl, Rudolf Sporrer

NIC

we make IT

NIC-SOLUTIONS

Informationstechnologie GmbH

Wien - Zentrale:

A-1160 Wien, Wichtelgasse 8

Güssing:

A-7540 Güssing, Grazerstrasse 25

Telefon: +43 1 485 82 41-0

FAX: +43 1 485 82 41-89

Mail: office@nic-solutions.at

www.nic-solutions.at



DEIN FACHGESCHÄFT FÜR DEN TISCHTENNISSPORT

QUALITÄT UND BERATUNG - TOPMARKEN ZU BESTPREISEN
SEIT JAHRZEHNEN !

- HÖLZER • BELÄGE • BEKLEIDUNG • SCHUHE
- TISCHE • TOP-ZUBEHÖR UND VIELES MEHR

Besuche uns in unserem Shop in Wien oder 24 Stunden in unserem Onlineshop
sowie auf Facebook und Instagram.



Du findest uns im Zentrum Wiens in der Hollandstraße 12, 1020 Wien
Nähe U1, U4 Schwedenplatz, U2 Taborstraße oder Schottenring



+43(1) 714 57 49



office@gosports.at



gosportstischtennis



gosports.at

www.gosports.at

Öffnungszeiten | Montag bis Freitag: 09.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 18.00 Uhr | Samstag: 09.00 - 12.00 Uhr

1880 – Vom „Salon-Tennis“ über „Gossima“ zum „Ping-Pong“



Wie und wann ist Tischtennis entstanden?



Auch der Tennissport in seiner heutigen Form wurde erst Mitte der 1870er-Jahre ins Leben gerufen. Nur kurze Zeit später machte man sich unter Sportsleuten – vor allem in England – Gedanken, wie die kalten Jahreszeiten überbrückt werden sollten. Lawn-Tennis (Rasen-Tennis) wurde ja ausschließlich im Freien gespielt. So entstand sehr bald eine kleine Indoor-Variante des Tennis, das sogleich auch als gesellschaftliche Unterhaltung in Erscheinung trat und zunächst als „Parlour-Tennis“ („Salon-Tennis“) bezeichnet wurde. Als eigenständige Bezeichnung war danach „Gossima“ gebräuchlich. Zum ersten Mal wird „Table-Tennis“ 1884 auf einer Postkarte erwähnt.



Und wann wurde es zum „Ping-Pong“?



Aus der Zeit knapp vor und um 1900 stammen die sogleich gesetzlich geschützten lautmalerischen Bezeichnungen „Ping-Pong“, „Whiff-Waff“ und „Pam-Pam“, die sprachlich den Aufprall des Balles auf den Schläger wiedergeben sollten. Auch der Name „Tab-Ten“ wurden kurzzeitig benutzt. Wie bekannt, machte letztlich „Ping-Pong“ das Rennen und gilt nach wie vor weltweit als Synonym für Tischtennis.



Aber man hatte ja noch keine geeigneten Tische!



Gespielt wurde damals auf speziell angefertigten Tischen, die ein verkleinertes Tennisfeld simulieren sollten. Bei manchen Gesellschaften mussten aber auch Esszimmertische erhalten. In den allerersten Jahren wurden meist stark verkleinerte saitenbespannte Tennisschläger verwendet [Abb. 1], sehr bald kamen aber auch mit Trommelfell überzogene Hartholz- oder Bambus-Schläger [Abb. 2] zur Verwendung, gefolgt von Schlägern, deren ganze Schlagfläche aus Holz bestand [Abb. 3]. Sehr bald entstanden wahrlich fantastische Schläger-Kreationen aus den unterschiedlichsten Materialien [Abb. 4].



Da hast du dich aber in der Zwischenzeit sehr verändert!



Ja, aber du auch! Als Ball diente zuallererst eine Korkkugel – gelegentlich auch mit gehäkeltem Überzug; nur sehr kurz wurden auch Gummibälle verwendet. Letztere sprangen aber viel zu lebhaft, um ein einigermaßen kontrollierbares Spiel zuzulassen. Richtig interessant wurde Ping-Pong erst mit der Verwendung von Zelluloidbällen, die schon um 1890 – nach einer Idee des englischen



Ingenieurs John Gibb – hergestellt werden konnten. Mit diesem neuen leichten Ball war eine wesentliche Voraussetzung zur Verbreitung des Spiels gegeben, und es wurde schlagartig zur ganz großen Mode.

 **Und wie wir wissen, hat sich das Spiel tatsächlich durchgesetzt!**

 Und wie! 1901 und 1902 sprach man vom "Ping-Pong Craze" und vom „Ping-Pong-Bazillus“. [Abb. 5] Man lud zu „Ping-Pong Tees“, und weit über tausend Musikstücke und Gedichte, die „Ping-Pong“ im Namen beinhalteten, schossen wie Pilze aus dem Boden.

Kurz – der weltweite Hype um den neuen Salonsport in den ersten Jahren des 20. Jahr-

hunderts stellte alles bisher gesellschaftlich Dagewesene in den Schatten.

 **Und von England ging es dann um die weite Welt!**

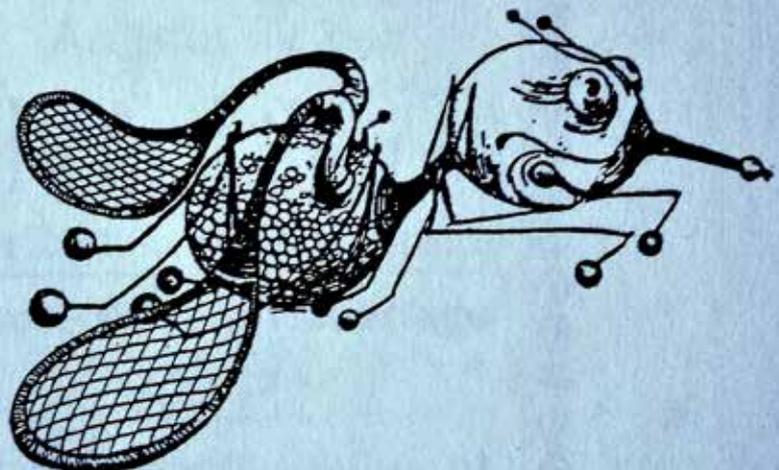
 Im Dezember 1902 freute man sich auf den Britischen Inseln, in Nord- und Südamerika, aber auch in Kontinental-Europa, auf das bevorstehende „Ping-Pong Christmas“. Denn, wollte man dem Zeitgeist entsprechen, schenkte man natürlich Ping-Pong Artikel zum Weihnachtsfest. Und tatsächlich kamen mannigfaltige Gegenstände des täglichen Gebrauchs mit Bezug auf den neuen gesellschaftlichen Trend auf den Markt. [Abb. 6/7/8].



Der „Ping-Pong-Bazillus“ (1902)

[5]

EIN BAKTERIOLOGE hat herausgefunden, dass das Ping-Pong-Spiel, das sich in letzter Zeit bekanntlich epidemieartig rasch über den ganzen Erdball verbreitet hat, lediglich — wie eben alle Epidemien — durch einen



DER PING-PONG-BACILLUS.

Bacillus verbreitet wird. Seinen Forschungen ist es gelungen, diesen Bacillus zu entdecken und der geehrten Mitwelt auch dessen Bild vorzuführen, das die Leser anbei in 100.000facher Vergrößerung vorfinden.

Ab 1901 ist auch Wien mit Leidenschaft dabei

 **Jetzt kam man wohl darauf, dass man mit Tischtennis ein gutes Geschäft machen kann!**

 Das kann man wohl sagen! Sehr bald nahmen Sportartikel-Hersteller und – Händler in Wien, Graz und Prag (das damals ja dem österreichischen Kaiserreich angehörte), die wahre Verrücktheit um dieses neue Sportspiel schon im Jahr 1901 zum Anlass, entsprechende Produkte, wie Tische, Schläger und Bälle, aber auch Ballsammelgeräte und Spielstandsanzeigen, in Zeitungsinseraten anzubieten. [Abb. 9/10/11]

Tischtennis trat nun einerseits als gesellschaftliches Ereignis in gehobenen Schichten

bei Ping-Pong-Parties und Ping-Pong-Tees in Erscheinung, andererseits wurde bereits um den Jahrhundertwechsel Wettkampftischtennis, vor allem unter Fußballern, Tennis-spieler:innen und weiteren Sportler:innen, betrieben – ein hoch geschätzter Ausgleichsport in den kälteren Jahreszeiten. Gezählt wurde vorerst exakt wie beim Tennis.

 **Wann wurde in Österreich das erste Mal gespielt?**

 Im heutigen Österreich trat Tischtennis zum ersten Mal 1901 in Wien-Hietzing, in der elitären Sportanlage „Pole-Nord“ in der Elßberggasse in Unter-St. Veit in Erscheinung [Abb. 12].

[9]



2198. Feines englisches Table-Tennis-Racket, mit feinen Darmsaiten, aus Spiel Nr. 8, per Paar K 12.—

2201. Markir-Uhren für Table-Tennis, per Paar K 4.80, 3.20

2199. Table-Tennis-Racket, mit Darmsaiten bespannt, aus Spiel Nr. 5, per Paar K 7.30



2203. Ping-Pong-Turnier-Schläger aus Holz, per Paar K 3.60

2202. Ping-Pong-Schläger, mit doppelseitigem Fell bespannt, K 6.70, 4.—, 3.10, 2.10 per Paar.

2204. Ping-Pong-Turnierschläger aus Holz, mit Lederbezug, per Paar K 6.—

[10]



2205. Ping-Pong-Turnierschläger, mit aufgelegter Korkplatte, per Paar K 8.—

2207. Ballsammelnetz für Ping-Pong-Spiele, per Stück K --.90, 2.20



2208. Ballsammelnetz (Pick-up) für Ping-Pong-Spiele, per Stück K 2.—

2206. Ping-Pong-Turnierschläger, mit aufgelegter, gerippter Gummiplatte, per Paar K 10.—

2209. Ping-Pong-Ballsammler mit Stahlfeder, per Stück K 1.40

[11]

Weihnachten 1901.

Table - Tennis

oder

Tisch-Tennis

auf jedem Speisetisch anzubringen.

Spiel

für

jedermann.



DER „POLE-NORD“ IN HIETZING BEI WIEN.

Zu Weihnachten 1901 fand dann im Wiener Cafe Scheidl eine Tischtennis-Exhibition zwischen dem Fußballclub „The Ramblers“ („die Landstreicher“) und dem „Vienna Cricket and Football Club“ statt, die bereits zahlreiche Zuschauer:innen anlockte.

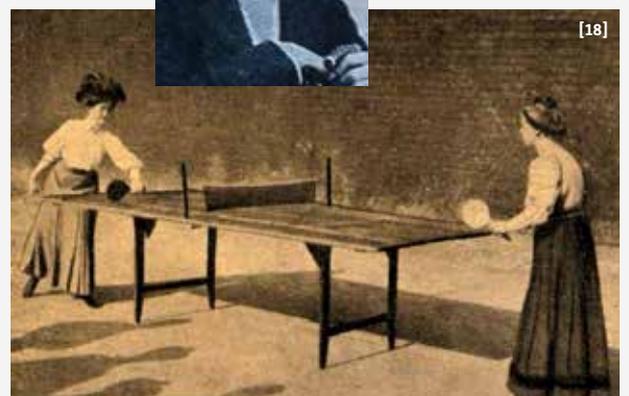
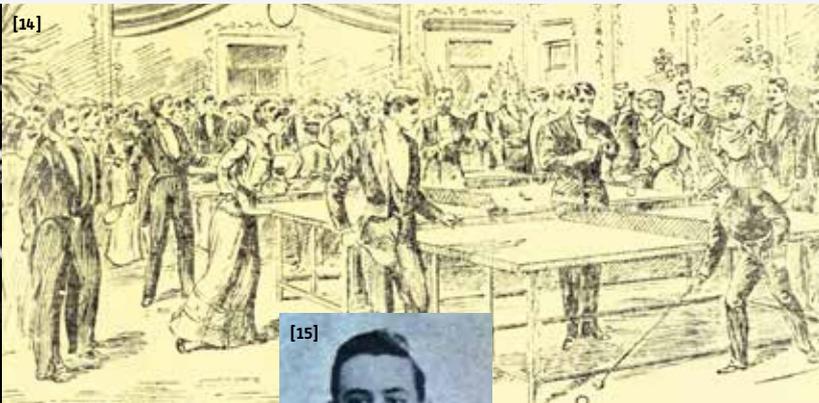
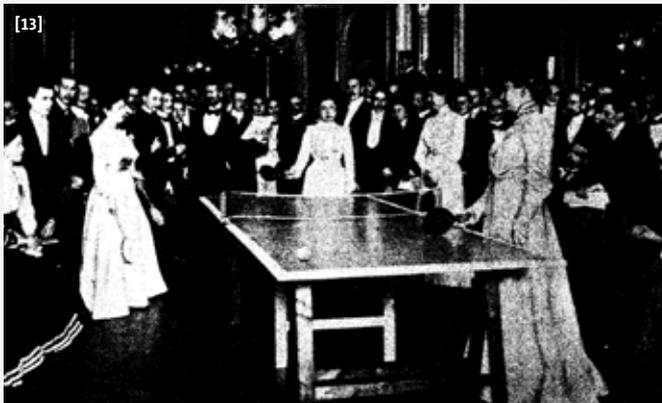
Im März 1902 veranstalteten die „Ramblers“ dann das erste Turnier um die „Wiener Meisterschaft“ [Abb. 13/14]. Erstmals wurde dabei nicht die klassische Tennis-Zählweise angewendet, sondern es wurden Sätze bis 30 Punkte gespielt. Bei den Herren siegte mit Edward Shires ein in Wien angesiedelter englischer Fußballer [Abb. 15]; bei den Damen siegte Fräulein Fritzi Pietrzikowsky. Aus diesem Turnier ging sogleich ein eigenständiger Tischtennisclub hervor, die „Wiener Ping-Pong Gesellschaft“, die im Hotel „Continental“ in der Praterstraße Nr. 7 nahe dem Donaukanal ihre Heimstätte hatte [Abb. 16] und die nach wie vor vorrangig den vornehmen Sportsleuten der Stadt zugänglich war. E. Shires war dann über Jahre auch Spieler, Veranstalter und Sportartikelhändler in einer Person. Die von

ihm hergestellten und vertriebenen Shires-Rackets galten in Wien als das Nonplusultra. [Abb. 17]

Weitere gesellschaftlich anerkannte Turniere folgten, und in Wien wurden einige Tischtennis-Vereine gegründet.

Wie hatte es denn mit der Bekleidung ausgesehen?

 Schon bald wurden erste Bedenken laut, dass Frack, Smoking und langes Abendkleid eine athletische Entwicklung des Sports massiv behinderten. [Abb. 18] In den nächsten Jahren entwickelte sich Tischtennis hinsichtlich des Materials und Regelwerks aber recht zügig, und am 20. März 1907 fand im Wiener Cafe Stephanie tatsächlich eine erste Gründungsbesprechung für einen „Wiener Tischtennis-Verband“ statt. Allerdings waren die Vorstellungen der anwesenden Vertreter von Vereinen und weiterer Proponenten doch allzu weit voneinander entfernt, sodass es ganze 16 Jahre brauchte, um dieses Projekt tatsächlich Realität werden zu lassen.



Das Ende der verrückten Ping-Pong-Jahre und der gemächliche Neustart, 1908-1920



Aber dann wurde es wieder ruhiger um unseren schönen Sport!



Wie andere Modeerscheinungen auch, so verblasste ab etwa 1908 die Tischtennis-Begeisterung recht schlagartig. Ping-Pong wurde nun in der österreichischen Hauptstadt als wenig athletischer Salonsport eingestuft; etwas mehr körperbetonter Sport war nun gefragt.

Die Wiener „Allgemeine Sportzeitung“ berichtete am 1. Januar 1910: „Tischtennis wurde seinerzeit von mehreren Wiener Sportvereinen gepflegt, jedoch wegen mangelnder Beteiligung wieder aufgegeben. Es besteht die Absicht, es wieder aufleben zu lassen, wenn sich ein genügender Interessentenkreis findet.“

Offenbar waren die entsprechenden Bemühungen nicht von Erfolg getragen. Am 28. September 1912 führte zwar der Wiener „Sportclub Cobenzl“ ein Ping-Pong-Turnier durch – allerdings vermutlich das letzte seiner Art für etliche Jahre.

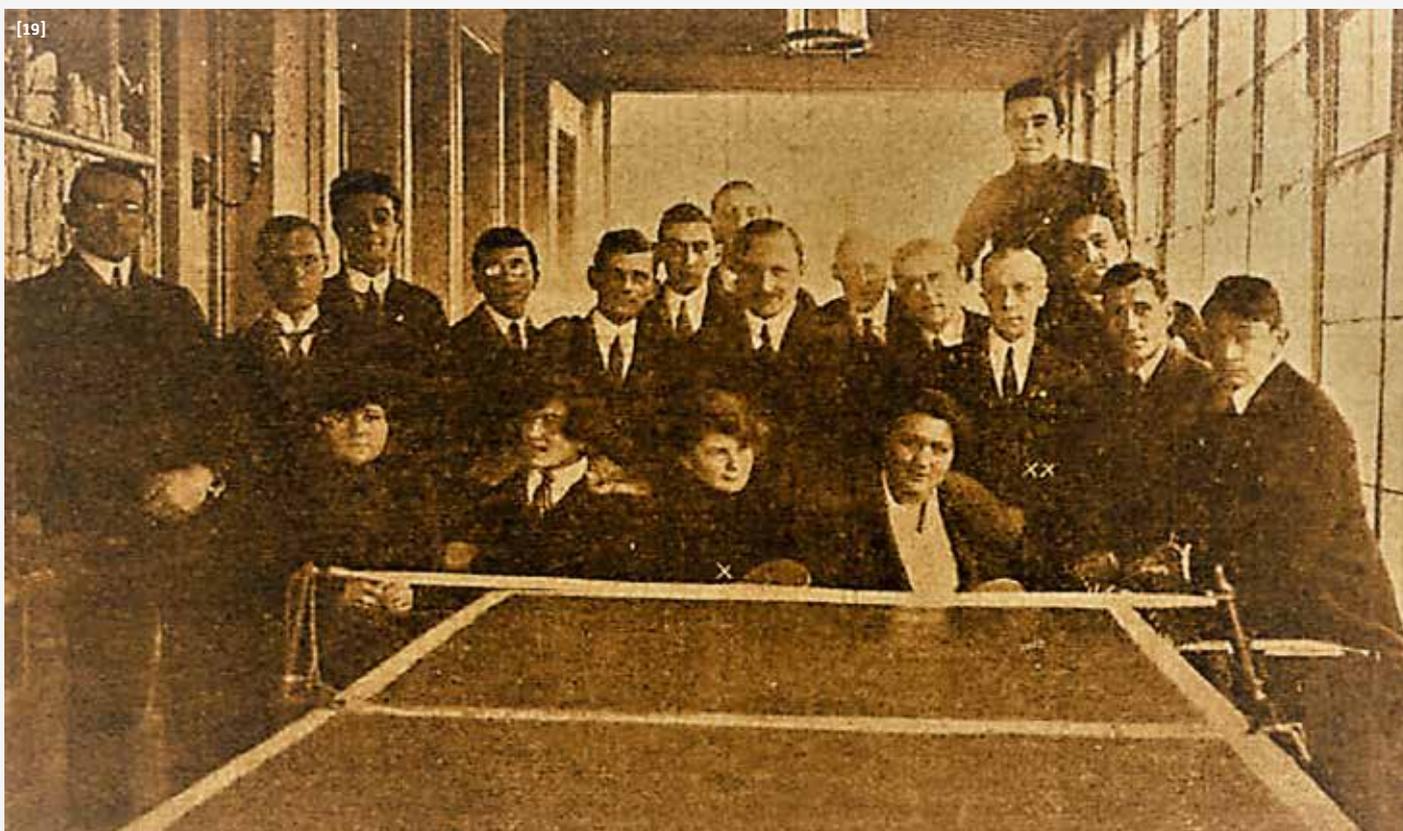
Letztlich verhinderte der 1. Weltkrieg mit all seinen tragischen Begleiterscheinungen einen Neustart.



Gottseidank gab es aber doch Enthusiasten, die den Tischtennisport neuerlich aufleben ließen!



Erst der Verein für Bewegungsspiele (VfB), der um 1902 in Wien-Döbling als Tischtennis-Klub gegründet worden war, wurde 1919 wieder aktiv – diesmal als multisportiver Verein. Fritz Herzl leitete die Tischtennis-



Die Teilnehmer am Turnier auf der Hohen Warte – mit „XX“ markiert der Sieger im Herren-Einzel August Wildam

Sektion, und am 7. und 8. Dezember 1919 wurde in der Café-Meierei auf der Hohen Warte ein Turnier organisiert, das sich mit knapp 100 Teilnehmer:innen lebhafter Beteiligung erfreute und die Aufmerksamkeit der Medien und nun auch der Mittelschicht auf sich zog.

[Abb. 19, 20]

Die Tageszeitungen berichteten detailliert über die Ergebnisse der Veranstaltung und kommentierten auch die Unterschiede der Spielstile. Bemerkenswert – schon zu dieser Zeit galt das Angriffsspiel als attraktiv, im Gegensatz dazu wurde defensives Schupfen als für Zuschauer:innen langweilig erachtet.

Auf einmal tauchten junge Spieler und Spielerinnen auf, die später zur europäischen Spitzenklasse gehörten.

Erstmals erschien bei diesem Event der Name Wildam auf der Bildfläche: August Wildam wurde Sieger im Herren-Einzel und beherrschte danach die Wiener Tischtennis-

Szene über etliche Jahre. Dass er später die junge Trude Masarik ehelichte, die über die folgenden 15 Jahre nicht nur Österreichs Nummer Eins war, sondern als Trude Wildam auch zu den europaweit besten Spielerinnen zählte, gereichte diesem Familiennamen lange zu Ehren. [Abb. 21] Turniere wurden nun mit offenen Bewerbungen, meist aber auch mit Vorgaben-Bewerben, durchgeführt. Die sogenannten „Handicaper“, jene Funktionäre, die die individuellen Vorgaben festlegten, zählten zu dieser Zeit wohl zu den wichtigsten Personen der Organisationsteams.



Wurden nun weitere Vereine gegründet?



Wie Pilze schossen tatsächlich – fast nur auf Wien beschränkt – Vereine aus dem Boden. Die größten und mitgliederstärksten waren V.f.B, W.A.C, Makkabi, Hakoah, Vindobona und Amateure.



Das Damenfinale des Turniers auf der Hohen Warte



Gertrude und August Wildam

Die Zwischenkriegszeit 1920-1938 – die ersten internationalen Erfolge Österreichs

Aber auch Persönlichkeiten aus anderen Sportarten wandten sich dem Tischtennis zu!

Ja, neben dem als Eishockeyspieler bekannten August Wildam machten sich anfangs der 1920er Jahre der aus Budapest stammende Journalist Frigyes (Fritz) Becske sowie Eduard Freudenheim einen Namen. Hinzu kam bald Paul Flussmann [Abb. 22], dessen Gattin Anastasia, Josephine Wiesenthal [Abb. 23] und Lili Forbath als einigermaßen ernsthafte Herausforderinnen der großen Trude Wildam gelten durften.

Jetzt geht es richtig los: Zu Silvester 1923 wurde der WTTV gegründet!

Nach etlichen Vorbesprechungen im Herbst 1923 machten sich die Herren Edgar Dietrichstein (ein bekannter Fußball- und Handballschiedsrichter), der Journalist und Landhockeyspieler Fritz Becske [Abb. 24] und Dr. Richard Pick daran, einen Verband zu gründen. [Abb. 25] Dieser sollte sowohl „Inter-Klubspiele“ – ein Vorgänger der Vereinsmeisterschaft – organisieren als auch offizielle Länderkämpfe forcieren und durchführen. Am 31. Dezember 1923 war es dann soweit: Die „Wiener Tischtennis Spielvereinigung“ wurde amtlich mit elf Vereinen und 102 Spieler:innen gegründet.

Und waren wir jetzt beides – Wiener und Österreichischer Verband?

Dr. Richard Pick, einer der Gründungsväter des WTTV, erklärte zum zehnjährigen Bestandsjubiläum im Jahr 1933, dass – schon aufgrund der dringend notwendigen Vertretung im internationalen Bereich – immer beabsichtigt gewesen war, diese neue Institution sowohl als Österreichischen als auch als Wiener Verband zu verstehen.

Jetzt gab es sogar das erste „Sekretariat“ und die ersten Trainer!

Im Februar 1924 wurde ein Nebenraum des Cafe Schwarzspanier als Verbandsheim auserkoren, und es wurden einige Projekte gestartet. So sollten die stärksten Spieler der Vereine W.A.C., V.f.B. und Amateure als „Verbandstrainer“ für die übrigen Klubs agieren.

Dann gab es die ersten Wiener Meister!

In den Jahren 1923 – 1925 wurden die Sieger:innen der großen Turniere, die von den Vereinen W.A.C., V.f.B. und Amateure veranstaltet wurden, immer wieder als „Wiener Meister:innen“ bezeichnet; offiziell wurde ein solcher Titel erst ab 1926 vergeben.



[22]



[23]



[24]

[25]

All-round-Sport.

Ein Tisch-Tennisverband. Da fast alle Fußball- und Tennisvereine in der Winterfaison Tisch-Tennis spielen, haben sich einige Herren zusammengetan, um einen Verband zu gründen. Schon in den letzten Jahren veranstalteten der D. F. B., der W. A. C. und die Amateure einige wohlgelungene Meisterschaftsturniere, und auch viele Interklubmatches wurden von diesen und auch andern Vereinen veranstaltet. Um nun die Sache offiziell zu gestalten, haben die Herren Dietrichstein, Dr. Pick und Nowotny die Vorarbeiten in die Hand genommen. Es werden alle Vereine gebeten, zwecks Besprechung der Gründung des Verbandes und der konstituierenden Generalversammlung je ein Vertreter zu der Donnerstag, den 8. d., im Sitzungszimmer des Cafe de l'Europe, 1. Bezirk, Jasomirgottstraße 1b, 2, stattfindenden Sitzung zu entsenden. Beginn 8 Uhr abends. Bei der allgemeinen Verbreitung des Tisch-Tennis und dem stets ansteigenden Können der Spieler und der allgemeinen Beliebtheit dieses Sportes ist die Gründung eines Verbandes nur zu begrüßen.



Wann gab es in Wien die erste Tischtennis-Zeitung?



1924 wurde als 1. österreichische Tischtennis-Zeitung „Der Scratch, ein humoristisches Ping-Pong-Blatt“ herausgegeben [Abb. 26]. Ziel dieser zunächst nur vier Seiten umfassenden, vom bekannten Fritz Becske verfassten Postille war es offensichtlich, sämtliche Tischtennisvereine und deren

Spieler:innen, ja sogar die Herausgeber selbst, auf satirische Weise aufs Korn zu nehmen. Schon ab der 3. Ausgabe verwendete man allerdings den Untertitel „Ernstes und humoristisches Ping-Pong-Blatt“, und nach fünf Ausgaben und etwas mehr als einem Jahr ging den Herausgebern offensichtlich der finanzielle Atem aus, und die unter Insidern sehr beliebte und recht professionell gemachte Zeitung musste eingestellt werden.

[26]

Herausgeber:
Gerhard Gutmann, Wien IX, Dieftrichsteingasse 8
1. Stock, Tür Nr. 8

Telephon 40-19 St. 6

Der Scratch

Humoristisches Ping-Pong-Blatt

Erscheint monatlich

Redaktion G. Gutmann, Wien, IX, Dieftrichsteingasse 8

Eigentümer und Verleger:
Fritz Becske, Wien IX, Porzellangasse Nr. 36

Verantwortl. Redakteur:
Josef Berger, Wien XIX, Silbergasse Nr. 19

Nr. 2 — I. Jahrgang **Wien, März 1924** **Preis K 5000.—**

Internationales Amateur-Turnier.

„Es war sehr schön“, hat Herr Külll vom M.T.K. Budapest, der Sieger im Handicap II. Klasse, gesagt, als er nach Beendigung dieses Turniers gravitätslos den dankwürdigen Kampfplatz verließ. Mehr braucht man schließlich nicht, als die belobende Anerkennung eines wirklich so erstklassigen Fachmanns, wie es Herr Külll ist, der nicht nur den Veranstaltern diese Genugthuung verschaffte, sondern ihnen auch wegen des Wortes „International“ aus der Verlegenheit half. Mit diesem der größten gesellschaftlichen Ereignisse des heutigen Faschings zu Grunde getragen worden. Schon das äußerliche Gepräge dieses Festes war selbst für den Laien faszinierend. So bemerkte selbst mein Freund Becske, noch nie ein derart schönes Turnier mitgemacht zu haben. Die Aufzählung der Autos mit den prominentesten Persönlichkeiten des Verbandes, wie Plessner, Zednaker, Dr. Tolhai und Halphen, der Einzug der Maladore war sehenswert. Wer von uns wird je den Anblick vergessen, wie Fr. Fritz Weil, unter spontanem Beifall des Herrn Löwy, mit Federn geschmückt, nach der neuesten Mode gekleidet, den Saal betrat. Allgemeine Aufmerksamkeit lenkten auch die Herren: Kahane mit seinem ständigen Begleiter Tremo, Herr Pospischil mit einem exotischen Ausländer anomens Meschugge und Herr Urbodt ex Bezug (die Teilnahme einer besseren Ehehälfte würde schwer vermißt) auf sich. Herr Dieftrichstein hatte sich im Gegensatz zu Dr. Dick statt des bisherigen minus als plus präsentiert. Ihm wurden auch seitens der Herren Reinkraut, Fisch und Konsorten stürmische Ovationen dargebracht, was immerhin einen Beweis für seine Popularität unter den breiteren Volksmassen des Café Auto und Umgebung bedeutet. Plötzlich entdeckte man einen Fiaker, gezogen von zwei Rappen, die einem gewissen Herrn Schuster gehören sollen, mit livrierten Kutscher und Diener, die das bekannte Zeichen „W. T. C.“ auf ihren Köpfen zur allgemeinen Schau trugen, und Herr Fischer, der Mächtege von Währing, verließ den Wagen, um durch das Spalier, das die Herren Eppel und Kasil bildeten, den Saal zu betreten. War der Einzug all dieser Persönlichkeiten allein schon eine Sensation, so brachte der sportliche Teil dieses Abends, zu dem ich jetzt schreibe, noch viel Besseres. Eines bleibt mir noch unverständlich, wieso Eckhaus, der bekannte Spieler, nicht insofern war, auf Platz zu kommen, wo doch die geographische Lage dieses Lokals seinem wirklich klingvollen Namen voll und ganz Rechnung frug. Oder war er vielleicht gerade deshalb gefangen? Daß sich Herr Zimmer in diesem Saal nicht behaglich fühlte, ist sehr begreiflich, aber wegen des Eckhaus wird das ein ewiges Rätsel in der Ping-Pong-Geschichte bleiben. Fleischner, der noch mit typhusbeladenem Bauch antrat, schloß sich gegen Pospischil, um dann gegen Röminger zu verlieren, so daß er dank seiner ausgezeichneten Taktik auf den wenigstens ihm sicher scheinenden Platz verzichten mußte. Doch die eigentliche Sensation war die Niederlage Duldigs. Einst der gefeierte Held Paloshinas, Galziens und des zweiten Bezirkes, mußte er sich gegen den angriffslustigen Schrenzel (mehr südlich) geschlagen bekennen. Ich glaube jedoch, daß dieser Unfall nur eine vorübergehende Indisposition ist, die allerdings auf die Vernachlässigung des so wichtigen Körpertrainings, wie Schnurspringen, Wippen, Fußballspielen und Massage zurückzuführen ist, was ja schließlich für die Ausdauer in erster Linie maßgebend ist. Der Höhepunkt des Abends war aber doch das Entscheidungsspiel im offenen Weltbewerb, dem auch unsere Mitarbeiter Becske und Berger sehr interessiert beiwohnten. Frau Wildam, die auch diesmal nicht erschien, hatte sich durch Frau Bandler sehr gut vertreten lassen, denn letzterer gelang es in unglaublich sicherer Manier, Fr. Weil zu schlagen. Fr. Weil entschuldigte ihre Niederlage damit, daß sie ihre Federn zu spät abgelegt hatte, was sie ja sicherlich an der Entfaltung ihres tatsächlichen Könnens sehr behindert hat. Auf jeden Fall wäre es sehr ratsam für sämtliche Damen, zu einem Turnier nicht noch der letzten Mode, sondern dem Spiele entsprechend gekleidet zu sein. Nun will ich noch über das Lokal

selbst sprechen. Ich finde es nämlich vom veranstaltenden Verein für äußerst rücksichtslos, dem heutigen regen Interesse dieses Spieles so wenig Rechnung zu tragen und ein Turnier, an dem im Handicap über 2578 und im Open über 1283 Nennungen waren, in einem derart kleinen Saal, wie es der des L. W. ist, zur Ausbringung zu bringen, wo wir doch in Wien über Sale, wie der des Café Neumarkt oder des Café Josefshof verfügen, und wäre es auch im gesundheitlichen Interesse sehr wünschenswert, wenn sich der löbl. Verband mit dieser Angelegenheit befassen möchte.

10571

Große Demonstration der Angestellten des „Scratch“.

In der Dieftrichsteingasse fand gestern vor der Redaktion des „Scratch“ eine große Demonstration statt. Bekanntlich sind fast sämtliche Wiener Ping-Pong-Spieler Mitarbeiter der Zeitung und traten dieselben wegen der miserablen Lohnverhältnisse, die bei diesem Blatte herrschen, in den Ausstand, welcher gleichzeitig als Sympathiestreik für die Bankbeamten gedacht war. Eine große Anzahl der Streikenden versammelte sich vor der Redaktion und gab ihrer Entrüstung in Form erregter Zurufe und Drohungen Ausdruck. Herr Gutmann, der Herausgeber des Blattes, wurde aufmerksam gemacht, daß er seine Wohnung nicht verlassen dürfe, widrigenfalls er von den Streikposten (zwei Boxmeister) glatt k.o. geschlagen würde. Inzwischen kam Herr Berger, dem das Blatt eigentümlicherweise gehört, in seinem Sechszylinder-Steyr-Wagen vorgefahren. Er wurde von der Menge aus dem Auto geholt und stark verprügelt. Der Wagen wurde als Pfand der Streikleitung übergeben, die sechs Zylinder desselben von den Streikenden in Beschlag genommen und im Triumph herumgeführt. Herr Berger, der aus verschiedenen Wunden stark blutete, rettete schließlich Herr Massarek aus der unangenehmen Situation, indem er sein Parfum unter die Menge schreute, die sich hierauf panikartig auflöste, was Herrn Berger die Flucht ermöglichte. Die Menge zog dann zum Café City, wo Herr Goldmann mit seinen 22 verschiedenen Grammophonen beschäftigt war. Herr Goldmann öffnete die Fenster des Lokales und ließ auf sämtlichen Grammophonen die berühmte Platte „Heute spielt der Massarek“ erklingen. Die Menge eilte, hiedurch angeeifert, kampflustig vor das Haus des Redakteurs Fritz Becske. Hier drang eine Deputation der Handkapspieler I. Klasse an in die Wohnung desselben und forderte die Ausfolgung des von Becske letzthin gewonnenen Ehrenpreises. Nachdem aber Becske nicht anwesend war, holte sich die Deputation den Ehrenpreis samt 37 silbernen Medaillen.

CAFÉ CITY

Philipp Goldmann

Wien, IX, Porzellangasse Nr. 1

Telephon Nr. 14-328

*

Treffpunkt aller Sportsleute. Prachtige Lokalitäten und Kegelbahn, welche auch an Klubs vermietet werden.

WTTV Chronik | 23

Nun streckte der Wiener Verband seine Fühler nach Niederösterreich aus und veranstaltete die ersten offiziellen Österreichischen Meisterschaften!

 Das Jahr 1925 brachte als ersten Gast aus den Bundesländern den Badener Verein nach Wien, der einstimmig als Mitglied des WTTV aufgenommen wurde.

Die sportliche Tischtenniswelt war nun wieder zu vollem Leben erwacht. Die ersten Österreichischen – und zugleich Wiener – Meisterschaften in den Einzel- und Doppel-Bewerben gelangten 1926 im Olympiasaal des Cafes Arlon in der Wiener Innenstadt zur Austragung. Bei den Herren siegte Eduard Freudenheim [Abb. 27], bei den Damen wenig überraschend Trude Wildam [Abb. 28]. Freudenheim war mit seinem Partner Hans Löwy auch im Herren-Doppel sowie mit Fritz Weil im Mixed-Doppel erfolgreich. Ein Damen-Doppel wurde 1926 nicht durchgeführt.

Trotz aller wirtschaftlichen und politischen Widrigkeiten, die die Zwischenkriegszeit mit sich brachte, wurde nun auch international gespielt!

 Wenngleich diese Zeitperiode für die meisten Wiener reich an Entbehrungen war, betrieb man doch mit Einsatz und Freude Sport. Tischtennis bildete da keine Ausnahme, konnte man es doch in vielen Kaffeehäusern und Hotels, ja sogar im Freien, spielen.

Nachdem im Jahr 1924 eine Wiener Auswahl gegen Bratislava allzu deutlich mit 8:0 gewonnen hatte, brannte man darauf, gegen die deutlich höher eingeschätzten Ungarn anzutreten. Endlich fand am 29. März 1925 der lang herbeigesehnte 1. Städtevergleichskampf

der Herren zwischen Budapest und Wien, der auch als Länderkampf Ungarn gegen Österreich beworben wurde, in der ungarischen Hauptstadt statt. Die Ungarn gewannen gegen Freudenheim, Dietrichstein, Schrenzel und Löwy unerwartet deutlich mit 11:5. Allerdings mussten zwei der besten Wiener Spieler, Wildam und Massarek, kurzfristig absagen.

Der Retourkampf wurde am 6. Dezember 1925 im Olympiasaal des Wiener Cafes Arlon ausgetragen. Das Ergebnis lautete, für Österreich wiederum ernüchternd, 2:14. Ungarn schien für Österreichs Tischtennisasse einfach unschlagbar!

Beim nächsten Spiel, von dem bereits eine Filmaufzeichnung existiert, und das am 7. April 1926 unter freiem Himmel im Budapester Ferencvaros-Stadion zur Austragung gelangte, konnte Trude Wildam in all ihren Spielen im Einzel, Doppel und Gemischten Doppel als Siegerin vom Platz gehen. Dennoch lautete das Endergebnis 23:5 für die Magyaren. Allerdings fehlte auch diesmal mit Freudenheim der spielstärkste Österreicher.

Die Länderspiele zwischen Österreich und Ungarn fanden nun jährlich statt – oft auch mit Rückspielen. Das Resultat war für die Österreicher:innen meist wenig schmeichelhaft.

Der WTTV trennte sich 1926 vom ÖTTV – erfolgte das auf Wunsch der anderen Bundesländer?

 Da nun auch in mehreren Bundesländern Vereine entstanden waren, gingen im Jahr 1926 der Österreichische und der Wiener Tischtennis-Verband getrennte, aber dennoch freundschaftliche Wege. Beide Institutionen wurden nun formal als eigenständige Vereine gegründet. Präsident des



Wiener Tischtennis-Verbandes blieb Edgar Dietrichstein. Zum ersten Präsidenten des ÖTTV wurde am 28. September 1926 Kommerzialrat Karl Bauer gewählt.

1926 wurde die Internationale Tischtennis Föderation (ITTF) gegründet. Als Vertreter Österreichs bei der Gründungsbesprechung anlässlich eines internationalen Einladungsturniers am 15. Januar 1926 in Berlin fungierte dabei der selbst aktiv am Turnier teilnehmende Wiener Spieler Eduard Freudenheim [Abb. 29].

Die konstituierende Generalversammlung der ITTF fand am 12. Dezember 1926 in London statt. Der ÖTTV war dabei durch Paul Flussmann [Abb. 30] vertreten. Der damals erst einundzwanzigjährige Engländer Ivor Montague wurde zum ersten Vorsitzenden und später (1937) zum Präsidenten gewählt; er sollte dieses Amt bis 1967 innehaben. Erster Österreicher im Leitungsgremium der ITTF war Dr. Richard Pick aus Wien, der von 1927 bis 1936 auch als deutschsprachiger Sekretär der ITTF fungierte.

Die ersten Weltmeisterschaften gingen allerdings nicht so aus, wie wir uns das vorgestellt hatten!

 Nein, ganz und gar nicht! In London wurde der Ungar Dr. Roland Jacobi erster Weltmeister im Herren-Einzel, seine Landsfrau Maria von Mednyánszky gewann den Titel bei den Damen. Auch alle weiteren Titel gingen an Ungarn. Immerhin belegt Österreichs Herrenteam mit Eduard Freudenheim, Paul Flussmann und Munio Pillinger den 2. Platz. Also ganz so erfolglos waren wir doch nicht!

Schon 1928 wurde der erste große internationale Titel nach Österreich geholt: Bei

der WM in Stockholm schlugen die Wiener Alfred Liebster und Robert Thum im Endspiel des Herren-Doppels die Engländer Fred Perry und Charles Bull und waren damit Weltmeister. [Abb. 31/32]

Auch die Wienerin Fanchette Flamm, [Abb. 33] die in Mária von Mednyánszky eine grandiose Partnerin hatte, brachte im Damen-Doppel WM-Gold nach Hause. Gegnerinnen im Finale waren Doris Gubbins (Wales) und Brenda Sommerville (England).

Schadeten uns die enormen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Anfang der 1930er-Jahre?

 Ganz ohne Schrammen ging es auch für unseren Sport nicht ab. Tischtennis lebte dennoch weiter auf und fand einen festen Platz in der heimischen Sportlandschaft.

Die Herren Paul Flussmann, Alfred Liebster [Abb. 34], Robert Thum [Abb. 35], Erwin Kohn [Abb. 36], Manfred Feher [Abb. 37], Munio Pillinger, Karl Sediwy [Abb. 38] und Ferry Weiss sowie die Damen Gertrude Wildam, Fanchette Flamm, Josefina Kolbe, Etta Neumann, Helly Reitzer und Lili Forbath gewannen bis 1938 viele WM-Medaillen und brachten auch noch weitere internationale Titel in die Heimat.

Ein Foto aus 1931 zeigt einen Teil des Herren-Nationalteams: Anton Neubauer (Sportwart), Paul Flussmann, Alfred Liebster, Hans Rosenfeld, Manfred Feher, Munio Pillinger. [Abb. 39]

Das ermutigte den ÖTTV, sich um die Durchführung der WM 1933 zu bewerben!

 Das Risiko war gewaltig; es ist aber festzuhalten, dass diese Bewerbung nicht ohne massive finanzielle Unterstützung



v.l.n.r.: Flussmann, Liebster, Rosenfeld, Feher

der Ausrichterstadt Baden bei Wien und deren ambitionierte Funktionäre möglich gewesen wäre. So fanden sich Aktive aus elf Nationen von 31. Januar bis 5. Februar in der Kurstadt ein und kämpften in sechs Bewerben um den WM-Titel. [Abb. 40/41/42] Wiederum glänzte der Stern von Viktor Barna aus Ungarn – dem vermutlich erfolgreichsten Tischtennisspieler aller Zeiten. Er siegte im Einzel, Doppel und im Mannschaftsbewerb.

Und plötzlich waren unsere Herren Weltmeister!

 Der ganz große sportlich Wurf gelang Mitte März 1936 in Prag: Österreichs stark verjüngt antretende, ausschließlich aus Wien stammende Herren schlugen im Finale des Mannschaftsbewerbs die gefürchteten Defensivspieler aus Rumänien mit 5:4. [Abb. 43] Erstmals kam dabei auf österreichischer Seite

der erst 16-jährige Richard Bergmann [Abb. 44] zum Einsatz, und nach mehr als unglaublichen 12 Stunden Spielzeit konnte er mit seinen Teamkollegen Alfred Liebster, Helmut Goebel, Hans Hartinger und Erwin Kohn den Swaythling-Pokal in Empfang nehmen. [Abb. 45]

Bald nach der WM gewann Richard Bergmann noch die Internationalen Meisterschaften von Österreich in Wien. [Abb. 46]

Auf Grund unserer Erfolge wurden nun auch unsere Funktionäre mutiger!

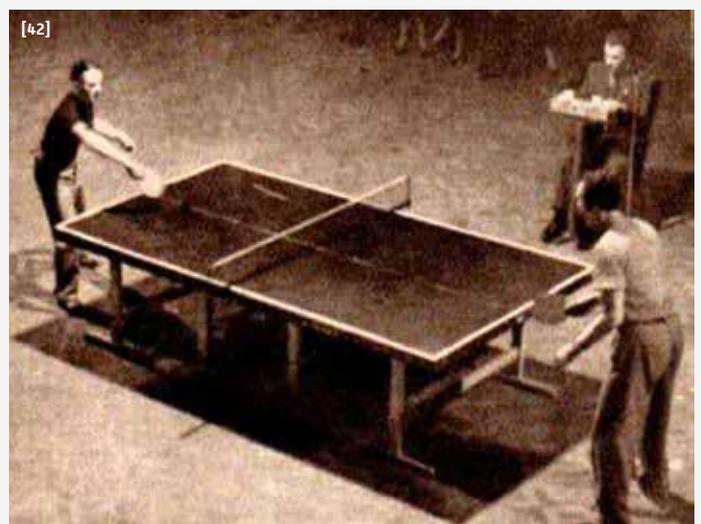
 Bei der Generalversammlung der ITTF bewarb sich der ÖTTV um die neuerliche Ausrichtung einer Weltmeisterschaft. 1937 sollte endlich Wien der Austragungsort sein. Allerdings machten es schließlich politische und wirtschaftliche Hindernisse erforderlich, neuerlich in Baden anzufragen, ob man die – mittlerweile noch



Haydon (England) gegen Liebster (Österreich)



Vorne, v.l.n.r.: Freudenheim, Kohn, Flussmann, Feher



[43]



Internationale Weltmeisterschaftsspiele im Tisch-Tennis in Prag
Blick in den Lucerna-Saal während des gleichzeitigen Spiels an acht Tischen. –

[45]



Ganz links: Nitschmann;
Spieler v.l.n.r.: Bergmann, Kohn, Hartinger, Goebel, Liebster

[46]

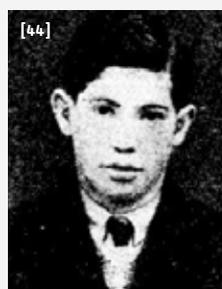
Bergmann gewinnt die internationale Meisterschaft.

Im Hotel Post wurde gegen 2 Uhr nachts das internationale Meisterschaftsmeeting des Österreichischen Tischtennisverbandes zu Ende geführt, aber eine Meisterschaft wird noch im Laufe dieser Woche nachzutragen sein, da es unmöglich war, die



Bergmann.

[44]



umfangreichere – Weltmeisterschaft organisieren könnte. Glücklicherweise waren die Erfahrungen aus 1933 so positiv, dass man sich von Badener Seite zu einer Zusage entschloss. [Abb. 47]

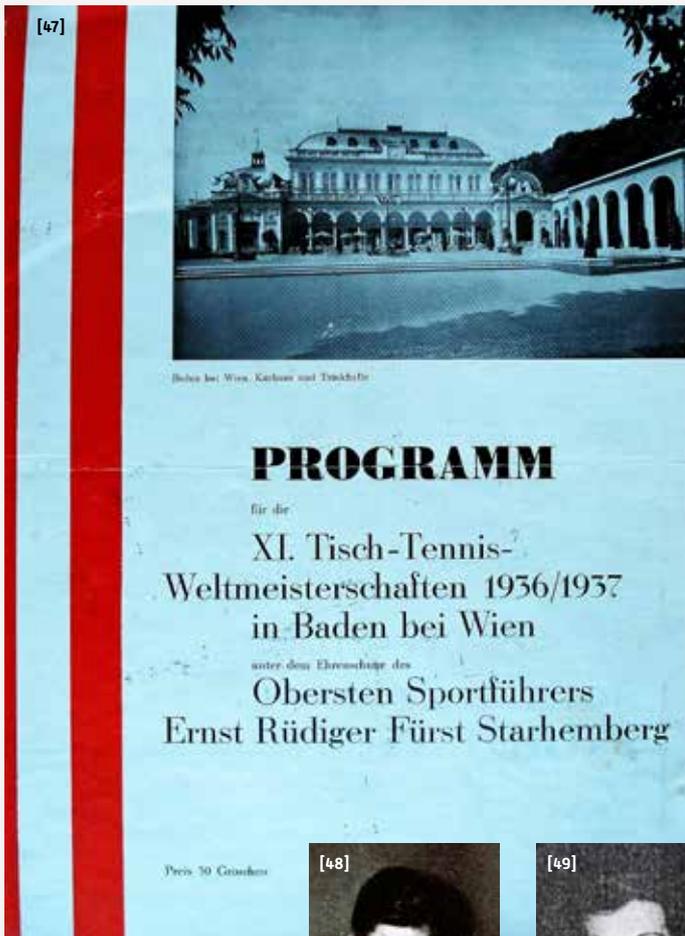
Im kalten Februar 1937 waren 13 Nationen am Start. Nachdem der Sieg der USA in der Herren-Mannschaft schon für eine gewaltige Überraschung gesorgt hatte, brachte der Weltmeistertitel des erst 17 Jahre alten Österreichers Richard Bergmann – im Endspiel gegen den Polen Aloizy Ehrlich – einen wahren Freudentaumel des Publikums. [Abb. 48]

Mit seinem Partner Helmut Goebel gewann Bergmann auch noch Silber im Herren-Doppel. Für viele unverständlich war allerdings, dass die beiden Finalistinnen im Damen-Einzel, die blutjunge Wienerin Gertrude Pritzi [Abb. 49]

und die bildhübsche Amerikanerin Ruth Aarons wegen zu langer Spieldauer von der Turnierjury disqualifiziert wurden. [Abb. 50]

Dies bedeutete, dass bei dieser WM weder eine Weltmeisterin noch eine Vizeweltmeisterin geehrt wurden; es wurden lediglich Medaillen für die 3. Plätze vergeben. Erst 64 Jahre später entschied die ITTF, dass beide Sportlerinnen posthum den Weltmeistertitel 1937 erhielten.

1938 machte Trude Pritzi aber alles klar: Sie schlug im Finale der WM in London-Wembley mit ihrem bestechenden Verteidigungsspiel die Tschechoslowakin Vlasta Depretisova deutlich. [Abb. 51/52] Richard Bergmann spielte zum letzten Mal bei einer WM für Österreich und gewann im Herren-Einzel und in der Mannschaft Silber. [Abb. 53]



Finale Damen-Einzel: Ruth Aarons (li.) gegen Trude Pritzi



Wiener Tischtennis im Dritten Reich und 2. Weltkrieg, 1938-1945

 **Jetzt kam leider eine sehr traurige Zeit auf uns zu – auch wenn unsere Trude Pritzi zweifache Weltmeisterin für Deutschland (!) wurde!**

 Allerdings! Ab 1939 sah alles anders aus. Die instabile politische Lage verhinderte die Austragung einer WM in Europa. Für die ITTF war erfreulich, dass Ägypten als Organisator einsprang und respektable Weltmeisterschaften abliefern. In Kairo suchte man aber österreichische Teilnehmer:innen vergebens. Dafür war ein gesamtdeutsches Reich unter der Bezeichnung „Deutschland“ am Start. Fast kann man es als Ironie sehen, dass wieder österreichische Spielerinnen und Spieler dieser WM den Stempel aufdrückten. Der zum Auswandern gezwungene Wiener Richard Bergmann startete für England und siegte im Herren-Einzel und gemeinsam mit dem ebenfalls plötzlich für England antretenden Budapester Victor Barna im Herren-Doppel. Trude Pritzi gewann in der Damen-Mannschaft und auch im Damen-Doppel gemeinsam mit der Deutschen Hilde Bussmann. Im Endspiel des Damen-Einzels verlor sie diesmal gegen ihre Finalgegnerin des Vorjahrs Vlasta Depetrisova. [\[Abb. 54\]](#)

Was war inzwischen sportlich in Österreich passiert? Bemerkenswert war die seit den frühen 20er-Jahren tragende Rolle jüdischer Clubs und Spieler. Viele der besten Sportler:innen kamen aus den jüdischen Vereinen Makkabi, Kadimah, Hasmona und Hakoah; andere Sportler:innen jüdischer Abstammung waren in anderen Klubs tätig. Diese Tradition wurde im März 1938 jäh unterbrochen, als alle jüdischen Aktiven und

Funktionäre vom Spielbetrieb ausgeschlossen wurden, was nicht mehr oder weniger als den Zusammenbruch des österreichischen Tischtennissports bedeutete. Von etwas über 100 Vereinen blieben ganze 12 Klubs übrig. Viele der besten österreichischen Spieler:innen emigrierten oder starben gar in Vernichtungslagern der Nationalsozialisten. Die prominentesten jüdischen Emigranten waren wohl Weltmeister Richard Bergmann (England) [\[Abb. 55\]](#), Doppel-Weltmeister Alfred Liebster (England) [\[Abb. 56\]](#), Erwin Kohn (Argentinien) [\[Abb. 57\]](#) und Manfred Feher (Niederlande) [\[Abb. 58\]](#). Kaum etwas ist über den Verbleib vieler weiterer jüdischer Sportler:innen bekannt, die unseren Sport vor 1938 mitgeprägt hatten.

 **Aber auch der 2. Weltkrieg konnte unseren Sport nicht unterkriegen!**

 Bitter fehlten nicht nur viele Sportler:innen und Sportler, alle Lebensumstände waren drastisch eingeschränkt. Tischtennisbälle waren Mangelware, Verkehrsbeschränkungen sowie verordnete Verdunkelungen machten das Aufsuchen eines Spiellokals am Abend praktisch unmöglich. Wer (noch) nicht zur Wehrmacht eingezogen war, versuchte aber doch, Tischtennis zu spielen. So fand man sich meist am Sonntagvormittag zusammen und spielte, so gut es eben ging. Verbandssekretär Konrad Neidhardt [\[Abb. 59\]](#) berichtete: „Der Sport bestand diese schwerste Bewährungsprobe. Es wurde gespielt – manchmal unter abenteuerlichen Bedingungen und absurden Regeln, aber es war für alle Beteiligten stets ein Fest.“

Die politische Führung war darauf bedacht, ein einigermaßen normales Leben aufrecht zu



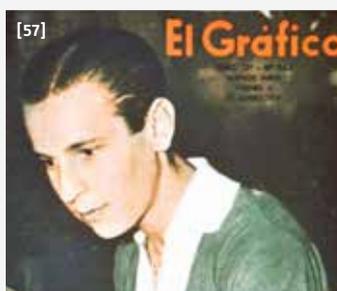
[54]



[55]



[56]



[57]



[58]



[59]

erhalten. Dazu gehörte eben auch der Sport. So wurden von 1938 bis 1944 Großdeutsche Meisterschaften ausgetragen, bei denen überwiegend Wiener siegreich blieben. Karl Sediwy, Otto Eckl [Abb. 60], Rudolf Diwald [Abb. 61] und Herbert Wunsch [Abb. 62] holten den Titel bei den Herren, Trude Pritzi [Abb. 63] war bei den Damen ohnehin unschlagbar.

Eine bemerkenswerte Veranstaltung fand mitten im Krieg im Spiegelsaal des heutigen Hauses des Sports in Wien Mitte Dezember 1942 statt: Eine Auswahl der Stadt Pressburg [Bratislava] wurde zu einem Vergleichskampf gegen eine Wiener Auswahl eingeladen. Überraschenderweise siegten die Slowaken gegen die weit höher eingeschätzten, aber offensichtlich nicht austrainierten Wiener (Herbert Wunsch, Heribert Just [Abb. 64], Heinrich Bednar [Abb. 65]) mit 5:3. Dennoch war die Begeisterung der über 300 (!) Zuschauer:innen grenzenlos.

Nachdem 1942 die Bombenangriffe der Alliierten begannen, wurde die Sportausübung weiter drastisch eingeschränkt.

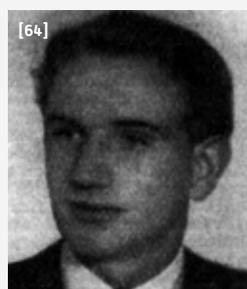
Österreichische Einzel-Meisterschaften wurden unter der Bezeichnung „Bereichsmeisterschaften der Gaue des Donau-Alpenlandes« vom 18.-21. 2.1943 in der Post-Halle, die Finalsplele im Spiegelsaal in der Prinz-Eugen-Straße 12 (im heutigen „Haus des Sports“) durchgeführt. Neben den Wiener:innen

nahmen auch Spieler:innen aus Kärnten, der Steiermark und Tirol und teil. [Abb. 66] Am 24./25.2.1944 kamen schließlich die letzten Wiener Einzel-Gaumeisterschaften zur Austragung - die Vorrundenspiele in der Halle des Cafe „Stadttheater“, 8., Albertgasse 39, die Finalkämpfe wieder im Spiegelsaal in der Prinz-Eugen-Straße 12.

Es grenzt an ein Wunder, dass eine Art Wiener Meisterschaftsbetrieb sogar noch in den letzten Kriegsjahren funktionierte - nicht zuletzt ein Verdienst des amtierenden „Gaufachwarts für Tischtennis“, Dr. Hans Thanhofer, und des damaligen Luftwaffen-Oberfeldwebels Linhart (mit tatkräftiger Unterstützung des Ehepaares Nitschmann). Ihnen gelingt es, einen gesamtdeutschen Einfluss weitgehend hintanzuhalten. Ob die letzte Wiener Kriegs-Mannschaftsmeisterschaft 1944/45 mit acht Herren- und drei Damen-Mannschaften noch zu Ende gespielt werden konnte, ist nicht mehr nachvollziehbar.

Anfang April 1944 erreichte die Wiener Tischtennisgemeinde die schreckliche Nachricht, dass eines der ganz großen Talente, der junge Erwin Kaspar, „im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod gestorben“ sei. [Abb. 67]

Im Mai 1945 war endlich der Krieg zu Ende.



v.l.n.r.: Heinrich Bednar, Otilie Grahl, Sportwart Dietrich, Otto Eckl, Trude Pritzi, Erwin Kaspar, Herbert Wunsch

Die harte Nachkriegszeit und die Zeit des Wiederaufbaus, 1945-1955

 **Es gab uns immer noch! Oder schon wieder? Der Wiederaufbau startete jedenfalls bereits 1945!**

 Der Österreichische Tischtennis Verband war im März 1938 aus allen offiziellen Verzeichnissen gelöscht worden.

Schon am 26. Oktober 1945 fanden sich Vertreter:innen von 17 österreichische Vereinen in einem geheizten(!) Raum der Wiener Hofburg zusammen, die diesen Verband neu gründeten, denen aber bewusst war, dass sie praktisch aus dem Nichts beginnen mussten. Es waren praktisch keine Bälle vorhanden, und man versuchte, alte und beschädigte Bälle zu kleben oder anderswie verwendbar zu machen. Es gab keine Kohle, um Spiellokale zu heizen und in den Abendstunden häufig keinen Strom. Auch die Verkehrsbedingungen waren überaus mangelhaft.

Es war der Wiener Rechtsanwalt Dr. Kurt Kunodi, der vorerst provisorisch die Verantwortung übernahm, den Österreichischen Tischtennis Verband als Präsident zu leiten. Als erstes sollte mit dem Aufbau des Wiener Tischtennisports eine tragfähige Basis entstehen, bis auch die weiteren Bundesländer im ÖTTV vertreten waren.

 **Es gab wieder Österreichische Meisterschaften!**

 Die ersten Österreichischen Staatsmeisterschaften der Nachkriegszeit wurden bereits 1946 unter bescheidenen Bedingungen in der Kolping-Halle (Gesellenheim) in der Gumpendorfer Straße ausgetragen. Staatsmeister bei den Herren wurde Otto Eckl [Abb. 68] und bei den Damen – wenig überraschend – Trude Pritzi.

Wie schon vor dem Krieg wurden die Wiener Vereine im ÖTTV zusammengefasst, spielten aber auch eine eigene Wiener Mannschaftsmeisterschaft. Sehr bald griffen die Landesverbände immer stärker in das sportliche Geschehen ein, und Oberösterreich, Salzburg, die Steiermark und Tirol bildeten überraschend schnell ein Gegengewicht zur Bundeshauptstadt. Um vermeintliche Nachteile der anderen Landesverbände gegenüber Wien

auszuräumen, wurde am 4. Juni 1947 – so wie schon 1926 – auch formell ein eigenständiger Wiener Landesverband gegründet, dem vorerst noch Dr. Kunodi als Präsident vorstand. Am 20. April 1948 übergab er aber das WTTV-Zepter an Franz-Xaver Schenzel und widmete sich von nun an gänzlich dem ÖTTV.

Das gesamte damalige System beruhte auf dem Prinzip der sogenannten „Spielerbörsen“: An einem bestimmten Wochentag trafen einander die Vertreter:innen aller teilnehmenden Vereine zu einer festgelegten Zeit in einem vereinbarten Lokal zwecks Absprache von Beginnzeiten und der genauen Adresse der Spiellokale für die fälligen Wettspiele der nächsten Wochen. Da dies bald naturgemäß – schon aufgrund der höheren Mannschaftszahlen – nicht mehr administrierbar war, wurde im Laufe der Jahre schrittweise das derzeitige System mit Pflichttagen und festgelegten Beginnzeiten eingeführt.

 **Gab es nun keine österreichischen Weltmeister mehr?**

 Nach den Schrecken und tragischen Verlusten des „Dritten Reichs“ wettete kaum jemand mehr darauf, dass Österreichs Tischtennis wieder an die Weltspitze gelangen könnte. Und doch zeigte die vormalige Weltmeisterin Trude Pritzi auch unmittelbar nach dem Krieg nochmals ganz deutlich auf.

Anfang März 1947 in Paris schlug sie im WM-Finale des Damen-Doppels gemeinsam mit ihrer ungarischen Partnerin Gizella Farkas die US-Amerikanerinnen Mae Clouter/Reba Monness. Dazu holte sie im Einzel Bronze. Auch Österreichs Herren (Otto Eckl, Heinrich Bednar, Ferdinand Schuech, Heribert Just, Hans Hartwich) erkämpften einen beachtlichen 3. Platz.

 **Und ich selbst war auch wieder da!**

 1948 kamen endlich genügend viele Bälle auf den Markt, um einen wirklich geregelten Mannschaftsspielbetrieb durchzuführen.

Wiener Mannschaftsmeister bei den Herren wurde am 10. März 1948 im Casino Zögernitz

[19, Döblinger Hauptstraße] die Austria mit Eckl, Bednar, Hartinger und Papazian durch ein knappes 9:7 über die Vienna in der Besetzung Just, Diwald, Dr. Geutner und Laufer.

Die ersten Wiener Einzelmeisterschaften nach dem Krieg fanden im Mai 1948 ebenfalls im vornehmen Casino Zögernitz statt. Otto Eckl und Trude Pritzi gewannen die Einzelbewerbe und miteinander das gemischte Doppel; im Herren-Doppel siegten Eckl/Bednar, im Damen-Doppel Pritzi/Grahl.

Zwei Wochen danach wurden auch wieder Internationale Meisterschaften von Österreich durchgeführt. In Innsbruck bestätigte Wien seine nach wie vor dominierende Stellung eindrucksvoll mit dem Gewinn von fünf der sechs möglichen Titel.



Nicht sehr langlebig war die erste Tischtenniszeitung nach dem Krieg!



Im September 1948 erklärte der Vorstand die „Österreichische Tischtennis Rundschau“ zum offiziellen Organ des WTTV [Abb. 69]. Alle Vereine mussten mindestens ein Exemplar abonnieren. (Einzelpreis S 1,20 pro Heft, bei Abo S 1,-). Geplant waren 20 bis 24 Ausgaben pro Jahr; letztlich wurden es nur 12 jährliche Ausgaben. Trotz eifriger Werbung lief die Zeitung nur bis zur Nr. 8 im Dezember 1948.

Ab November 1950 folgte dann allerdings das vom höchst ambitionierten Funktionär Alexander Hohler [Abb. 70] gemachte „Tischtennis-Magazin“ als offizielles Organ des ÖTTV und seiner Landesverbände.



Endlich hatten wir eine Weltmeisterschaft in Wien, noch dazu in einem solch grandiosen Rahmen!

Österreichs Politik war nach dem Krieg durchaus interessiert, international wieder positiv und vor allem eigenständig in Erscheinung zu treten. Dazu war der Sport ein brauchbares Medium. Allerdings gab es für Hallensportarten das Problem, dass es im zerbombten Wien kaum geeignete Austragungsstätten gab. Tatsächlich unternahm der WTTV – mit Unterstützung der Stadt Wien – das Wagnis, im März 1951 über neun Tage Weltmeisterschaften in sieben Bewerben zu organisieren.

Da die bisher im Sport genutzte Halle des Wiener Messepalastes als zu klein erschien, wollte man auf die Räumlichkeiten des Wiener Konzerthauses zurückgreifen. Dies erwies sich letztlich als voller Erfolg. Einerseits konnte damit dem mittlerweile stark angewachsenen Starterfeld entsprochen werden, andererseits war die zentrale Lage des Konzerthauses vorteilhaft. [Abb. 71]

Der berühmte „Große Konzerthausaal“ war kaum wiederzuerkennen, wurden doch die üblichen Parkett- und Parterrereihen ansteigend zu Tribünen umfunktioniert, und auch zusätzliche Stehplatztribünen wurden errichtet. [Abb. 72] Für das Publikum nicht wahrzu-

nehmen waren aber auch umfangreiche Umbauten, wie Duschen und Garderoben, oder auch Telefonleitungen, notwendig gewesen, ehe Bürgermeister Theodor Körner am 3. März die feierliche Eröffnung vornehmen konnte. [Abb. 73]

Die Bedeutung der Veranstaltung wurde zusätzlich durch ein eigens installiertes Sonderpostamt unterstrichen.

Wenngleich die Zuschauerzahlen in den ersten Tagen nicht den Erwartungen der Organisatoren entsprachen, waren diese WM doch Tagesthema in Wien, und auch die Teilnehmer:innen waren bis zuletzt voll des Lobes für die umsichtige und fehlerfreie Organisation.

Das österreichische Herrenteam enttäuschte zwar, die österreichischen Damen mit Trude Pritzi und den Steirerinnen Linde Wertl und Trude Wutzl drangen aber bis ins Endspiel vor, wo sie Rumänien (mit der überragenden Angelica Adelstein-Rozeanu) unterlagen. Pritzi erkämpfte immerhin Bronze im Damen-Einzel, [Abb. 74] und die junge Linde Wertl erreichte mit ihrem jugoslawischen Partner Vilim Harangozo sogar Silber im Gemischten Doppel. [Abb. 75]

In Wien ging der Stern der damals 17-jährigen englischen Zwillingsschwestern Diane und Rosalind Rowe auf, die erstmals den WM-Titel im Damen-Doppel gewinnen konnten.

[73]



[74]



[75]



Jetzt gab es bei dir eine große Veränderung!

 Ja – und daran war ein Tiroler schuld! Obwohl er nicht in die Medaillentränge vordringen konnte, war doch ein Österreicher die eigentliche Sensation dieser Weltmeisterschaften: Der junge Innsbrucker Waldemar Fritsch trat erstmals mit einem Schläger an, der beidseitig mit Schaumgummi belegt war. Er schlug damit im Teambewerb einige der besten Spieler der Welt und blieb dort letztlich ungeschlagen. Erst im Einzel fand er im ungarischen Weltmeister Ferenc Sido, den er in der Mannschaft noch besiegen konnte, seinen Meister. Waldemar Fritsch veränderte mit seiner „Erfindung“ aber den Tischtennissport nachhaltig. [\[Abb. 76\]](#)

Zunächst versuchten sich etliche Weltklasse-spieler:innen mit immer dickerem Schaumgummi-Belägen und ähnlichen Produktion. Schließlich mündete diese Entwicklung aber im heute üblichen „Sandwich-Belag“, einer Verbindung einer Schaumgummi- mit einer Noppengummi-Schicht.

A star was born! Linde Wertl stieß zur Weltspitze vor!

 Während Trude Pritzi als „eiserne“ Abwehrspielerin gelten konnte, war die aus dem steirischen Guggenbach stammende und nun in Wien spielende Ermelinde (Linde) Wertl das genaue Gegenteil. Ihr Vorhandschlag war legendär, und sie war auch die erste Dame, der es gelang, die grandiose Verteidigung der oftmaligen rumänischen Weltmeisterin

Angelica Adelstein-Rozeanu zu durchbrechen. [\[Abb. 77\]](#)

Insgesamt gewann sie für Österreich zwischen 1951 und 1955 sieben WM-Medaillen; herausragend dabei war wohl Silber 1955 in Utrecht, wo sie erst im Finale Angelica Adelstein-Rozeanu unterlag.

Dies war die letzte WM-Medaille, die vor der Zeit des Jahrhundertssportlers Werner Schlager nach Österreich geholt wurde.

Im Jahr 1955 war sie für einige Zeit auch Nummer zwei der Weltrangliste. [\[Abb. 78\]](#)

Es ging aber aufwärts!

 Ja, Wien wurde immer erfolgreicher, und die Anzahl der teilnehmenden Vereine stieg ständig.

Der im September 1951 neu eingeführte Jugend-Bundesländer-Pokal wurde überlegen von Wien gewonnen (Raschia, Schindler, Layrer).

Im gleichen Monat starteten bereits 73 Klubs in der Wiener Mannschafts-Meisterschaft

Nach einem kurzen Chaos im Wiener Verband wurde ein hauptamtlicher Sekretär bestellt!

 Im Herbst 1951 rüttelte eine unbedingte MUBA-Sperre der erfolgreichsten Wiener Spielerin Trude Pritzi und ihres Vereins Austria für einen Monat an den Grundfesten des WTTV. Kurz darauf trat der gesamte Wiener Vorstand zurück, da das Urteil gegen Pritzi von ÖTTV-Präsident Dr.



[76]



[77]



[78]

Kunodi wegen eines angeblichen Formalfehlers bei der Ausfertigung aufgehoben wurde. Bei einer Außerordentlichen Generalversammlung am 18. November 1951 wurde mit DI Otto Herzl ein neuer Präsident gewählt und mit Friedrich Asperger [Abb. 79] erstmals ein hauptamtlicher Sekretär bestellt. Während Otto Herzl bei der ordentlichen Generalversammlung 1952 als Präsident von Franz Bäumler [Abb. 80] abgelöst wurde, blieb Asperger dem WTTV bis 1966 als Sekretär erhalten.



Die Dominanz von Trude Pritzi ging langsam ihrem Ende entgegen!



Die Jahre 1952-1955 sehen Wiens Jugendliche und Wiens Damen weiterhin an Österreichs Spitze. Allerdings zeichnete sich eine Ablöse von Trude Pritzi durch die mittlerweile nach Wien übersiedelte Linde Wertl ab.

Bei den Herren stellten die Wiener Heribert Just, Otto Eckl und Heinrich Bednar noch immer die Nationalmannschaft, etliche junge Spieler, wie Günther Kahr, Josef Sedelmayer, Otto Kraft, Christian Awart und Herbert Duschanek, meldeten aber schon ihre Bereitschaft zur Nachfolge an.

Wieder wurde ein neuer Präsident gewählt, doch die Zeit der Spitzenleistungen von Wiener Spieler:innen im internationalen Bereich scheint vorbei zu sein!



Die Generalversammlung wählte im Mai 1954 mit Hermann Laschalt einen neuen Präsidenten, der nun 12 Jahre lang die Geschicke des Wiener Tischtennis-Verbandes lenken sollte.

Ende Oktober 1954 wurden wieder große Internationale Meisterschaften von Österreich im Wiener Messepalast ausgetragen. [Abb. 81]

Allerdings konnte nur Linde Wertl mit ihrem jugoslawischen Partner Zarko Dolinar durch einen Sieg im Mixed-Doppel die Erwartungen der zahlreichen Fans erfüllen. Immerhin konnte Trude Pritzi mit der Französin Watel den dritten Platz im Damen-Doppel erringen.

Mit wenigen Ausnahmen wurden die Einzel- und Doppel-Bewerbe der Wiener Meisterschaften in den 1950er-Jahren in der Währinger Michelbauern-Halle, die Finalsspiele aber meist in der Heitzmann-Halle in der Josefstädter Langegasse 69 durchgeführt.



Der neue WTTV bleibt an der Spitze, 1955-1980

Kamen jetzt die jungen Wilden?

1956 brachte bei den Herren eine echte Wachablöse: Wiener Meister wurde der junge Josef Sedelmayer [Abb. 82] im Endspiel gegen den mittlerweile zu Koebau Mödling, und damit zum WTTV, übergetretenen Steirer Karl Wegrath [Abb. 83]. Durch einen Sieg im Jugend-Bundesländerpokal stellten 1956 die Nachwuchsspieler Viktor Hirsch, Reinhard Engel und Karl Troll ihr Talent unter Beweis.

Wir mussten unseren Nachbarn helfen!

Auch die Weltpolitik machte nicht vor dem Sport halt: Der WTTV rief im November 1956 aufgrund der Ungarnkrise und der daraus resultierenden Flüchtlingsströme aus dem östlichen Nachbarland seine Vereine und Aktiven zur Hilfestellung auf. Etliche gute Spieler:innen landeten dabei bei Wiener Klubs; die meisten davon zogen aber bald ins Ausland weiter.



[82]



[83]

Tisch Tennis

SPORTMAGAZIN

OFFIZIELLES ORGAN DES ÖSTERREICHISCHEN TISCHTENNISVERBANDES

8. Jahrgang — Nr. 1 November 1957 Preis S 4.—

Knappe 4 : 5-Niederlage gegen Deutschland

Karl Wegrath ungeschlagen — 0 : 3-Niederlage unserer Damen

Während der Drucklegung unseres Blattes erreicht uns die Nachricht, daß unsere Herrenmannschaft in Mannheim eine unglückliche 4:5-Niederlage und unsere Damen eine glatte 0:3-Abfuhr erhalten haben.

Der Länderkampf, der am 25. Oktober im unverkauften Mozartsaal des Rosengartens in Seon stattfand, war ein Aufstrengungslauf, der für sich entscheiden konnte, als den überlegenen Spielern der Österreicher, Sedelmayer, der eine gute Leistung bot, bereits jedoch zum allererstenmal, daß er — ähnlich wie im Dewaldturnier — die Umstellung von Schwamm- auf Noppengummi noch nicht überwinden hat. Zankl steuerte wohl einen Sieg bei, hat aber ebenfalls seine Höchstform noch nicht erreicht.

Entscheidend für den Spielverlauf war vor allem die Partie Sedelmayer gegen Köhler, in der der Österreicher bereits 23:21 und 20:17 in Führung lag. Hätte Sedelmayer diese Partie gewonnen, so wäre mit dem nachfolgenden Sieg Wegraths und einer 3:0-Führung Österreichs eine vollkommene Überraschung der Österreicher gelungen. Auch im letzten Spiel — Sedelmayer gegen Vosslein —, in der der deutsche Senior durch ein ununterbrochenes Angriffsspiel alles auf eine Karte setzte, war uns das Glück nicht hold. Vosslein, der sich bereits vollkommen ausgegibt hatte, sicherte sich nur mit Mühe 21:20 den zweiten Satz, ein dritter wäre wahrscheinlich an Österreich gegangen.

Deutschland stellte mit Köhler den hoffnungsvollsten Nachwuchsspieler, der sich in letzter Zeit bedeutend verbessern konnte. Neben einer sehr sicheren Verteidigung verfügt er über einen wirksamen Rückhandgriff. Man dürfte nicht fehlgehen, in ihm den Nachfolger Freundorfer zu sehen, der im letzten großen deutschen Ranglistenturnier hinter Köhler und dem Neckarsulmer Hauer auf dem dritten Platz landete.

Die nach dem Ausfall von Trude Fritzl, Linde Weigl und Fritzl Lauber sowie der Umstellung von Schwamm- auf Noppengummi der Spielerinnen Hübli und Wunsch in Umbildung begriffene österreichische Damenmannschaft spielte eine völlig unzu-

genügende Rolle. Lediglich Gombocz konnte im Spiel gegen Schäl einigermaßen gefallen.

Die Ergebnisse:

Herren: Vosslein (D) — Zankl (Ö) 12:21, 14:21 (Stand 2:1); Köhler (D) — Sedelmayer (Ö) 21:23, 22:20, 21:11 (Stand 1:1); Seis (D) — Wegrath (Ö) 20:22, 14:21 (Stand 1:2); Köhler (D) — Zankl (Ö) 21:13, 21:18 (Stand 2:2); Vosslein (D) — Wegrath (Ö) 18:21, 11:21 (Stand 2:3); Seis (D) — Sedelmayer (Ö) 21:10, 17:21, 21:18 (Stand 3:0); Köhler (D) — Wegrath (Ö) 17:21, 14:21 (Stand 3:4); Seis (D) — Zankl (Ö) 21:8, 21:16 (Stand 4:4); Vosslein (D) — Sedelmayer (Ö) 21:14, 24:22 (Endstand 5:4).

Damen: Tjeller (D) — Wunsch (Ö) 21:12, 21:13 (Stand 1:0); Schäl (D) — Gombocz (Ö) 11:21, 21:12, 21:17 (Stand 2:0); Friedler-Schäl (D) — Wunsch-Gombocz (Ö) 21:18, 18:21, 21:11 (Endstand 3:0).

LETZTE NACHRICHT:

DTTB-Präsident Eckardt gestorben

Aus Frankfurt erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß der Präsident des Deutschen Tischtennisbundes und Vizepräsident der International Table Tennis Federation Karl-Heinz Eckardt nach kurzer, schwerer Krankheit — er hatte sich vor nicht allzu langer Zeit einer Magenoperation unterziehen müssen — unerwartet verstorben ist, nachdem er nahezu zehn Jahre hindurch die Geschicke des DTTB gelenkt hat.

Mit dem deutschen Sportkameraden trauert auch die österreichische Tischtennisgemeinschaft, die in Karl-Heinz Eckardt nicht nur den ITTF-Vizepräsidenten, der sich durch ein umfassendes Fachwissen und den bedingungslosen Einsatz seiner Persönlichkeit auszeichnete, sondern auch einen liebenswerten, aufrichtigen Freund verloren hat.

Dr. Kurt Kunoßl, Ehrenpräsident des ÖTTV, reiste nach Frankfurt, um seinem Freund die letzten Grüße des Österreichischen Tischtennisverbandes zu überbringen.

Ein neuer Beginn

Man hört sagen, daß Liebe und Idealismus auf der einen Seite und ein steter Kampf mit Schwierigkeiten vielfältiger Natur, von denen wohl die finanziellen an die Spitze zu stellen sind, zu den wesentlichsten Kräften gehören, die den Amateursport formen und ihm sein Gepräge geben.

Im Tischtennisport verdeutlicht nichts so sehr dieses ewige Kräftespiel, dieses Auf und Ab eines kleinen Schiffes im Gewoge der Zeit, wie sein Fußball, vermischt zu doch dem kleinsten Verein in der weitläufigsten Ortschaft genau so wie dem ausländischen Verband ein genaues Spiegelbild über das Geschehen im österreichischen Tischtennisport. Durchläuft man einmal in einer ruhigen Stunde die alten Jahrgänge des „Magazins“, so erkennt man, wie empfindlich das Fährtlein der Entwicklung unserer Sportler registriert, Höhepunkte des Ausbaus ebenso wie manche Irreführung. Versteht man es einmal, dann ist sein Schwingen ein Warnsignal und wir sollten nicht müde werden, dann auch den Ursachen nachzugehen, die ungewollt mit dem Gesamtorganismus des österreichischen Tischtennisports verknüpft sind.

Besonders von einer Voraussetzung ausgehend, dürfen wir das neuerliche Erscheinen dieses offiziellen Organes, das sich im neuen Kleid als „Tischtennis-Sportmagazin“ vorstellt, mit fröhlichen Gefühlen begrüßen. War in den Jahren 1948/49 die „Tischtennis-Rundschau“ mit dem Vorstöße ein Pionier, der den Weg wies, und schließlich das „Tischtennis-Magazin“ von 1953 bis 1956 eine Zeitspinnne der fruchtbarsten Entwicklung des österreichischen Tischtennisportes, so scheint nun das „Tischtennis-Sportmagazin“ einen neuen Abschnitt in der Entwicklung des ÖTTV einzuleiten.

Das Jahr 1957 stellt in der Geschichte des österreichischen TT-Sportes nach dem Ausklingen der „Aera Kunoßl“, wie die der Chronist wohl bezeichnen wird, irgendein neuen neuen Beginn dar. Es war — denn es gab es ja bald der Vergangenheit an — ein Jahr der Umbildung, ein Jahr des Köhlerwandelns nach großem Verlust, ein Jahr der äußeren Ruhe, in dem sich unser offizielles Organ zum Schwingen verurteilt war, unabhängig von den Veränderungen in die

36 | WTTV Chronik

Ein Printmedium wurde eingestellt, ein neues erschien!

 Im Februar 1957 musste die Einstellung des 1950 mit großem Ehrgeiz gestarteten „Tischtennis-Magazins“ bekanntgegeben werden – wiederum war ein Zeitungsprojekt an der Finanzierung gescheitert. Aber schon Anfang Oktober 1957 wurde die Neugründung des „TT-Sportmagazins“ zum Preis von S 4.- pro Ausgabe angekündigt. [Abb. 84] Erscheinen sollte dieses neue offizielle Organ des ÖTTV nun alle zwei Monate.

Wien gewann die ersten Mannschafts-Staatsmeisterschaften!

 Bei den Österreichischen Staatsmeisterschaften in Graz schaffte Josef Sedelmayer die Wiederholung seines Titelgewinnes von 1955 und bestätigte damit eindrucksvoll seine grandiose Form – er wurde Staatsmeister in allen drei Bewerben. Bei den Damen brachte die junge Wienerin Hedi Wunsch den Titel nach Hause. [Abb. 85]

Im gleichen Jahr war das Endspiel der ersten Mannschafts-Staatsmeisterschaften der Herren eine reine Wiener Angelegenheit; am 26. Mai 1957 siegte Vienna vor Semperit.

Aber plötzlich wurden mir meine Beläge weggenommen!

 Eine für Österreichs Tischtennisport vermutlich nachhaltig unglückliche Entscheidung wurde vom ÖTTV im Juni 1957 getroffen: Schwammgummi-Beläge wurden generell verboten. Ohne Zweifel brachte dies den österreichischen Aktiven in den Folgejahren enorme Nachteile gegenüber ihren ausländischen Konkurrent:innen.



International ging es leider bergab!

 Erstmals konnten 1958 Internationale Meisterschaften von Österreich in der nagelneuen Wiener Stadthalle ausgerichtet werden. Karl Wegrath gewann mit der für Holland startenden Ungarin Agnes Simon das Mixed-Doppel; weitere Podestplätze für österreichische Starter:innen gab es jedoch nicht.

Ein Alarmsignal für die Verantwortlichen im WTTV war das Resultat der Österreichischen Jugend-Meisterschaften und des Jugend-Bundesländerpokals Anfang Dezember 1958 in Wien: Trotz Heimvorteils wurde nur ein einziger Titel gewonnen – eine herbe Enttäuschung für die im Nachwuchs sieggewohnten Wiener!

Der junge Viktor Hirsch gewann im Frühjahr 1959 in der Union-Sporthalle (3., Hyegasse) hintereinander sowohl den Titel des Wiener Meisters als auch jenen des Österreichischen Staatsmeisters. [Abb. 86]

Bei den Internationalen Meisterschaften von Österreich (Wiener Stadthalle) zu Allerheiligen 1959 nahmen ausschließlich die Gäste aus Ungarn und Schweden die Siegespokale mit nach Hause.

Bei den 30. Österreichischen Staatsmeisterschaften im März 1960 in Donawitz konnte Viktor Hirsch seinen Siegeslauf fortsetzen, und auch die weiteren Podestplätze im Herren-Einzel sowie der Titel im Herren-Doppel gingen an die Vertreter der Bundeshauptstadt.

Auch eine neue Regeländerung für Schlägerbeläge half uns nicht mehr!

 Im August 1960 wurde die neue internationale Schläger-Regel auch für Österreich als rechtsgültig erklärt, wonach nun auch Sandwich-Beläge verwendet werden durften. Seit dem Verbot der Schwamm-schläger waren bis dahin nur einfache Noppenbeläge ohne Schwammunterlage zugelassen.

Wieder spielten die österreichischen Starter und Starterinnen sportlich bei den Internationalen Meisterschaften von Österreich im November 1960 in der Wiener Stadthalle nur eine untergeordnete Rolle.

**Immerhin:
Die Jugend drängte nach!**

Bei den Wiener Jugendmeisterschaften im März 1961 in der Währinger Michelbeuern-Halle schafften der talentierte Verteidigungsspieler Gerhard Zinke sowie die Schwestern Henrike und Elisabeth Willinger den Durchbruch zur Wiener Spitze. [\[Abb. 87\]](#)

Bei den Österreichischen Staatsmeisterschaften Anfang Mai 1961 in Salzburg konnte das „schlampige Genie“ Karl Troll seine bestechende Form unterstreichen und einen weiteren Titel für die Bundeshauptstadt holen. [\[Abb. 88\]](#)

**Es gab Neues
im Vorstand!**

Wenige Wochen später wurde der Ministerialbeamte Dr. Josef Simecek erstmals in den Vorstand des WTTV (als Vorsitzender des Disziplinar-Ausschusses) gewählt. Er sollte später für lange Jahre den WTTV erfolgreich leiten.

**Endlich gab es
wieder Siege für Wien!**

Im Februar 1962 konnten die Wienerinnen F. Willinger, E. Willinger und Blaschka endlich wieder den Damen-Bundesländerpokal nach Wien entführen. Ihnen gleich konnten die Wiener K. Troll, J. Sedelmayer, W. Stoiber und J. Kleewein auch den Herren-Bundesländerpokal gewinnen. [\[Abb. 89\]](#)

**Deine Farben
wurden nun beschränkt!**

Ja, es wurde festgelegt, dass mit sofortiger Wirkung nur mehr die Schlägerbelagsfarben dunkelrot, dunkelblau, dunkelgrün, dunkelbraun und schwarz zulässig waren.

Wiederum trumpften die Schwestern Willinger beim Damen-Bundesländerpokal 1963 in Linz groß auf und gewannen ihn gemeinsam mit der Wiener Meisterin Streifer [\[Abb. 90\]](#) ohne Niederlage.



v.l.n.r.: Johann Kleewein, Wolfgang Stoiber, Josef Sedelmayer

Dann gab es ziemlich wichtige Änderungen im Spielbetrieb!

Die WTTV-Generalversammlung 1963 beschloss, dass die traditionelle Spielerbörse für die persönliche Vereinbarung von Spielterminen nicht mehr obligatorisch war.

Endlich hatten auch die Damen ihre Vereins-Staatsmeisterschaft!

Erstmals wurde im Mai 1963 in Wien eine Damen-Vereins-Staatsmeisterschaft, die ab dieser Saison an die Stelle des Damen-Bundesländerpokales trat, im System jeder gegen jeden, abgewickelt. Klarer Sieger wurde der Polizei SV Wien.

Auch bei der im April 1964 durchgeführten 2. Damen-Vereins-Staatsmeisterschaft blieb Polizei Wien unschlagbar. [\[Abb. 91\]](#)

Bei den Staatsmeisterschaften 1964 gab es eine handfeste Überraschung!

Tatsächlich war der Wiener Herbert Duschanek die Sensation der Österreichischen Staatsmeisterschaften Ende April 1964 in Klagenfurt. Er schlug im Finale des Herren-Einzels den Tiroler Josef Eberl knapp im Entscheidungssatz. Bei den Damen gab es ein Wiener Endspiel: Henrike Willinger behielt die Oberhand über ihre Schwester Elisabeth.

Wien stellte im Sportjahr 1964/65 fünf Mannschaften in der Herren-Staatsliga; es waren dies: BBSV (Bundesbahn), NÖ Energie, Vienna, ZSV ÖMV und Semperit.

Endlich gab es wieder eine langlebige Tischtenniszeitung!

Ab November 1964 erschien die in kopierter Form aufgelegte Zeitschrift „Tischtennis-Schau“, die zumindest sechsmal jährlich zum Abonnementpreis von S 30.- erscheinen sollte. [\[Abb. 92\]](#)

Das offensichtlich preisgünstigere Konzept dieser Zeitung erwies sich in der Folge als ebenso sinnvoll wie erfolgreich; immerhin überlebte sie zum Unterschied von allen Vorgängern über zwei Jahrzehnte.

Unsere Jugendlichen mussten nun sportärztlich gecheckt werden!

Ab 1. Dezember 1964 wurde mit Inkrafttreten des neuen Jugendschutzgesetzes die sportärztliche Untersuchung von Jugendspielern vorgeschrieben. Verbandsarzt Dr. Wilhelm Böhm nahm diese kostenlos vor.

Endlich wieder Siege für Wien!

Bei den Österreichischen Staatsmeisterschaften Mitte April 1965 in Innsbruck glückte dem Wiener Jugendmeister und Topspinkünstler Conrad Köllner ein Traumeinstand. Er wurde auf Anhieb Staatsmeister. Bei den Damen waren wieder die Willinger-Schwestern voran, diesmal kehrte sich das Ergebnis vom Vorjahr um: Elisabeth Willinger siegt vor ihrer Schwester Henrike. [\[Abb. 93\]](#)



Das Meisterteam von Polizei Wien mit Elisabeth und Henrike Willinger



Am 29. April 1966 holte wiederum Polizei Wien den Titel in der Damen-Staatsliga A. [Abb. 94]

Die Österreichischen Staatsmeisterschaften in Salzburg wurden zu Festspielen für das Kraftpaket Günther Heine [Abb. 95] und für Elisabeth Willinger, die beide jeweils den Einzel- und den Doppeltitel erringen konnten; nur im Mixed-Doppel reicht es lediglich zu Platz Zwei.

Ein echter Meilenstein im WTTV!

So kann man dies bezeichnen! Mit den Neuwahlen bei der WTTV-Generalversammlung am 24. Mai 1966 wurde ein neues Kapitel in der Geschichte des WTTV aufgeschlagen: Dr. Josef Simecek wurde erstmals zum Präsidenten gewählt. Fast ein Vierteljahrhundert lang sollte er diese Funktion innehaben und in dieser Zeit entscheidende Schritte zur Modernisierung der Organisation und Administration setzen. [Abb. 96]

Und wieder zeigten die Jungen auf!

So war es! Bei den Österreichischen Meisterschaften der Jugend in Linz spielte sich der junge Wiener Heinz Schlüter [Abb. 97] brillant in den Vordergrund. Auf Anhieb trug er sich als Meister im Einzel und im Doppel der männlichen Jugend in die Siegerliste ein und hatte auch maßgeblichen Anteil am Sieg Wiens im Mannschaftsbewerb. Weniger gut ging es bei den Mädchen, wo die blutjunge Schülerin Gabriela Smekal [Abb. 98] nahezu auf sich allein gestellt war.

Bei den 31. Internationalen Meisterschaften von Österreich Ende Oktober 1966 in der Zentralberufsschule Malfattgasse in Meidling wurde der Abstand zur ausländischen Spitze recht drastisch deutlich; keines der heimischen Asse kam über das Viertelfinale hinaus.

Ab Beginn des Jahres 1967 wurde eine formelle Kommissionierung aller Wiener Spiellokale



Polizei SV Wien mit Henrike Willinger (Mitte) und Elisabeth Willinger (rechts)



vorgenommen. Dazu wurden Angaben zu Ausmaßen und Lichtverhältnissen ausgewertet.



Innerhalb Österreichs dominierte Wien!



Im Frühjahrsdurchgang der beiden Staatsligen A in Wien errangen die Vertreter der Bundeshauptstadt die Titel sowohl bei den Damen (Polizei SV) als auch bei den Herren (Straßenbahn). [Abb. 99]

Bei den Österreichischen Staatsmeisterschaften Ende April 1967 in Innsbruck bewiesen die Vertreter Wiens eindrucksvoll ihre Stärke und gewannen alle Titel.

Auch 1968 bei den Staatsmeisterschaften in Graz gingen alle Meistertitel an Wien. Eine echte Überraschung lieferte dabei die ÖMV-Abwehrspielerin Helene Jahn, die die 15-jährige Gabi Smekal im Finale bezwingen konnte.



Ein schlimmer Schock für die Wiener Tischtennisfamilie!



Am 21. Oktober erlag die beste Tischtennis-Spielerin, die Österreich jemals hervorgebracht hatte, Gertrude Pritzi, mit nur 48 Jahren einem tückischen Leiden. [Abb. 100]

Sie hinterließ jene Tischtennishalle, in der auch Weltmeister Richard Bergmann seine ersten Ballwechsel geschlagen hatte – die „Heitzmann-Pritzi-Halle“ in der Langegasse 69 in Wien Alsergrund, die heute als älteste Tischtennishalle der Welt gelten kann.

Im Frühjahr 1969 fanden die Österreichischen Staatsmeisterschaften in Bregenz statt. Erstmals schienen nun der später auch international erfolgreiche Heinz Schlüter und Gabriela Smekal in der Siegerliste der Einzelbewerbe auf.



[99] Polizei SV Wien: ganz links: Elisabeth Willinger; 3. v.l.: Henrike Willinger, 4. v.l.: Hildegard Hintner, 5. v.l.: Luzia Kaiser





8. Bezirk, Lange Gasse 69 – Die wohl älteste Tischtennishalle der Welt!

Wenn man heute die Treppen des Tischtennis Centers in der Josefstädter Lange Gasse 69 hinabgeht, um in den Retro-Charme dieses Etablissements einzutauchen, so sollte dies mit einiger Ehrfurcht geschehen. Weltmeister:innen haben hier ihre Karriere begonnen und internationale Tischtennisstars haben sich an diesem Ort getroffen und Trainingseinheiten absolviert.

Doch eines nach dem anderen! Bald nach der Errichtung des Hauses Lange Gasse 69 begann man um die Wende ins 20. Jahrhundert mit der Errichtung eines sogenannten Konzertkellers. In gemütlicher Atmosphäre mit Weinausschank wurde nun im „Franz-Josefs-Keller“ Live-Musik angeboten. Man merke: Bereits um 1920 spielte man in einem Extrazimmer Ping-Pong.

1921 übernahm der Gastwirt Josef Pfaller das Lokal und machte daraus den bald als gutbürgerliches Gasthaus höchst beliebten „Girardi-Keller“. Doch die weltweite Wirtschaftskrise verschonte ab 1925 auch dieses Restaurant nicht.

Die Rettung vor dem endgültigen Aus kam in Gestalt des jungen Wiener Tischtennispielers Friedrich Heizmann, der im August 1932 das großzügig angelegte Lokal recht günstig erwerben konnte und nach kurzer Umbauzeit in eine Sporthalle mit anfangs sechs Tischtennistischen verwandelte. Die Wiener Bevölkerung nahm die neue Halle mit Begeisterung an, und ab sofort trainierten an diesem Ort nicht nur die besten Wiener Spieler:innen, die Tische wurden auch von Hobby-sportler:innen intensiv genutzt. Schon im November 1932 fanden unter hochrangiger ausländischer Beteiligung Internationale Meisterschaften von Österreich und vier Monate später ein Länderkampf gegen Ungarn in der neuen Heizmann-Halle statt. Dem folgten in den nächsten Jahrzehnten fünf weitere Internationale Meisterschaften von Österreich, ebenso viele Österreichische Staatsmeisterschaften sowie viele offizielle Länderspiele und Wiener Meisterschaften.

Kaum 100 Meter von der Halle entfernt, in der Florianigasse 17, wohnte 1933 ein junger Mann namens Richard Bergmann, der schon als 14-Jähriger, seine ersten Schläge in der Heizmann-Halle machte, und innerhalb von eineinhalb Jahren alle österreichischen Spitzenspieler fordern konnte. Er gewann danach insgesamt sieben Weltmeistertitel – leider nur zwei davon für Österreich, weil ihn ein unmenschliches politisches System zur Auswanderung – nach England – zwang.

Im Jahr 1935 wollte auch die 15-jährige Trude Pritzi endlich wissen, was sich in der großen Halle, die schräg gegenüber ihrer Wohnung in der Lange Gasse Nr. 50 lag, abspielte. Sie blieb schließlich dort hängen, steigerte ihr Tischtennis-Können dank der starken Partner in der Heizmann-Halle ungewöhnlich schnell und startete von der Josefstadt aus eine wahrlich beispiellose Karriere.



In der unruhigen Zeit bis zum Beginn des 2. Weltkriegs trainierten die besten Spieler:innen regelmäßig in der Heizmann-Halle. Selbst während des Kriegs versuchte man, so gut es ging, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Nebenräume dienten auch als Zufluchtsstätte bei Bombenangriffen.

Eine endgültige Neueröffnung der vollständig renovierten Tischtennishalle erfolgte 1948 – nun aber als „Heizmann-Pritzi-Halle“; die mittlerweile zur mehrfachen Weltmeisterin gereifte Trude Pritzi hatte also Anteile an der beliebten Sporthalle übernommen. Diese Erfolgsgeschichte endete abrupt mit dem viel zu frühen Tod der Weltmeisterin im Oktober 1968. Erfreulicherweise übernahm die Familie des bekannten Spielers und späteren Funktionärs Hans Bolena im Jahr 1969 die Halle von Friedrich Heizmann und führt sie bis zum heutigen Tag als blühendes Unternehmen weiter.

Die besten Wiener Spieler:innen kamen in die Lange Gasse 69, heute liebevoll auch „Bolena-Halle“ genannt; zuweilen besuchten sie die Halle auch nur, um Erfahrungen mit anderen Aktiven und Funktionär:innen auszutauschen.

Die neuen Zeiten, die einen professionelleren Zugang zum Spitzensport brachten, führten auch zu einem Wandel des Publikums. Glücklicherweise scheint sich aber an der Begeisterung jener Menschen, die ihrem Hobby im Tischtennis-Center Lange Gasse auf nunmehr 13 Tischen nachkommen, nichts geändert zu haben – weiterhin wird in der Josefstadt intensiv der Leidenschaft zum Tischtennis gehuldigt.



Die „Neuere Zeit des WTTV“ – ab 1970

Es gab aber doch internationale Teilerfolge!

 Das Europaligaspiel Österreich–Schweiz am 13. Dezember 1969 in der Zentralberufsschule Malfattgasse, bei freiem Eintritt, endete mit einem 5:2-Sieg Österreichs, das damit weiter die Tabelle der 2. Division anführt. Für die Gastgeber waren Rudolf Weinmann zweimal, Heinz Schlüter, Heinz Schlüter / Günther Heine und Heinz Schlüter / Gabriele Smekal je einmal erfolgreich.

Das nächste Europaligaspiel am gleichen Ort und mit gleicher Aufstellung gegen Luxemburg endete am 13. Februar 1970 mit einem klaren 7:0-Sieg.

Wieder gewann Polizei Wien klar und ohne Niederlage den Titel in der Damen-Staatsliga A 1969/70.

Anfang Mai 1970 gewann die erst 12-jährige Wienerin Eva Bogner alle fünf möglichen Titel bei den Österreichischen Meisterschaften der Schüler.

Erstmals wurde die Generalversammlung des WTTV im Haus des Sports in der Prinz-Eugen-Straße 12 in Wien durchgeführt.

Jetzt nahmen endlich auch die Medien von uns Kenntnis!

 Ja, die 33. Internationalen Meisterschaften von Österreich in der Wiener Stadthalle wurden von 24. bis 26. Oktober 1970 vom WTTV organisiert. Erstmals erlebte Wien eine dem Anlass entsprechende ausführliche Berichterstattung in Presse, Rundfunk und sogar im Fernsehen. Das Publikumsecho war

über Erwarten groß. Die Wiener Heine, Schlüter und Weinmann erreichten die Runde der letzten 16; die Sieger stellten aber wiederum die ausländischen Gäste.

Aber bei den Österreichischen Staatsmeisterschaften 1971 waren die Wiener wieder voll da!

 Bei den Staatsmeisterschaften im April 1971 in der Schwechater Körner-Halle dominierte Wien tatsächlich wieder alle Bewerbe. In den Einzelbewerben siegten Rudolf Weinmann [\[Abb. 101\]](#) und Gabriela Smekal.

Immer wieder Wien – auch 1972!

 Wiederum gewannen die Wiener Spieler:innen sämtliche Bewerbe der Österreichischen Staatsmeisterschaften, die am 11./12. März 1972 in Mödling zur Austragung gelangten.

Das Sekretariat wurde aufgewertet, und es musste ordentliche Umkleidemöglichkeiten geben!

 In der Generalversammlung am 30. Mai 1972 wurde die Einrichtung eines WTTV-Sekretariats mit einer Halbtagskraft beschlossen. Diese Position wurde mit Elfriede Grasel-Stoiber besetzt.

Bei Meisterschaftsspielen wurde die Bereitstellung von getrennten Umkleideräumen für Damen und Herren obligat.

Auch das Mannschafts-Spielformat sollte angepasst werden!

 Die Generalversammlung am 29. Mai 1973 beschloss, dass die Herren-Mannschaftsmeisterschaft ab dem Spieljahr 1973/74 mit Dreier-Teams (anstatt bisher Vierer-Teams) durchzuführen war.

Bei den Staatsmeisterschaften 1973 in Wels rückte die junge UKJ-Spielerin Eva Bogner als Siegerin im Damen-Einzel ins Rampenlicht.



[101]

Manchmal steckt der Teufel im Detail!

 Im August 1973 wurde der slowakische Weltklassespieler Stefan Kollarovits [Abb. 102] als WTTV-Verbandstrainer vorgestellt. Allerdings erwies sich zunächst die Gestaltung seines Einsatzplans als unerwartet schwierig, da die zu betreuenden Spieler:innen nicht immer zu den gewünschten Zeiten zur Verfügung standen.

Neue Namen standen auf den Siegerlisten!

 Bei den Wiener Meisterschaften der Schüler und der Unterstufe fielen einige Spieler:innen positiv auf, die später nationale, aber auch internationale Bedeutung erlangen sollten: Brigitte Gropper [Abb. 103], Brigitte Ringhofer, Ingrid Müller sowie Alexander Pokorny, Harald Schicht [Abb. 104], Wolfgang Schober und Andreas Zehetbauer [Abb. 105].

Unsere Wiener Damen blieben stark!

 Bei den Österreichischen Staatsmeisterschaften am 16./17. März 1974 in der Union-Halle in der Hietzinger Altgasse gingen zwar die vier Podestplätze im Damen-Einzel nach Wien, die weiteren Titel wanderten aber in die Bundesländer. [Abb. 106]

Endlich wieder eine internationale Spitzenveranstaltung in Wien!

 Bei der Generalversammlung des WTTV am 21. Mai 1974 wurde den Mitgliedsvereinen erstmals offiziell ein Konzept zur Ausrichtung des Europa-Top-12 Turniers im April 1975 in der Wiener Stadthalle B vorgestellt.

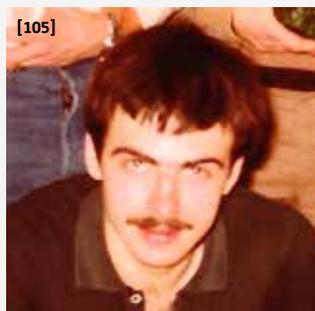
Die Mitgliedsvereine wurden verpflichtet, nach Mannschaftszahlen gestaffelt Dauerkarten für dieses hochkarätige Treffen der besten 12 Spielerinnen und Spieler Europas abzunehmen.

Ein neuer Sekretär für den WTTV!

 Ab 1. Juli 1974 übernahm Peter Hatina die Leitung des WTTV-Sekretariats.

Allzu viele Wiener Spieler wanderten in die Bundesländer ab!

 Bei den Österreichischen Staatsmeisterschaften am 15./16. März 1974 in Kapfenberg zeigte die Abwanderungswelle von Spitzenspieler:innen in die anderen Bundesländer erstmals recht drastisch ihre negativen Auswirkungen: Die Wiener Repräsentant:innen konnten keinen einzigen Staatsmeistertitel erringen.



v.l.n.r.: Elisabeth Willinger, Hildegard Hintner, Monika Sandpeck

1975 kam das absolute Highlight in die Wiener Stadthalle – das Europa Top 12!

 Die Creme de la Creme des europäischen Tischtennissports gab sich bei der fünften Auflage dieses kontinentalen Ranglistenturniers ein Stelldichein am Vogelweidplatz. [Abb. 107]

Die klingenden Namen ließen auch die Verbandskasse klingeln, stürmten doch die Zuschauer:innen geradezu die Stadthalle. Das Publikum wurde für sein Kommen auch reich entschädigt. Der Austragungsmodus „Jeder gegen Jeden“ garantierte in jeder Runde Schlagerpartien. Ein zusätzlicher Anreiz ergab sich im neuerlichen Aufeinandertreffen der beiden WM-Finalisten von Kalkutta; keine zwei Monate nach den Weltmeisterschaften sahen die Fans eine WM-Revanche. Und sie gelang Anton Stipancic (YUG) in der letzten Runde gegen Weltmeister Istvan Jonyer (HUN) eindrucksvoll mit 21:12, 21:19 und 21:11. Sieger des Turniers der Herren wurde aber der Schwede Kjell Johansson. Erklärter Publikumsliebbling war jedoch eindeutig der Franzose Jacques Secretin.

Bei den Damen siegte die Schwedin Ann-Kristina Hellman ungeschlagen vor Wiebke Hendriksen (FRG) und Henriette Lotaller (HUN). Mit der Siegerehrung durch Bundesminister Erwin Lanc, ETTU-Präsident Jupp-Schlaf, ETTU-Generalsekretärin Nancy Evans und WTTV-Präsident Dr. Josef Simecek ging diese denkwürdige Veranstaltung, von der die Wiener Tischtennisfreunde noch lange zu erzählen hatten, würdig zu Ende. [Abb. 108]

1975 – und schon wieder die Damen von Polizei Wien!

 Ja, neuerlich entschied Polizei Wien den Damen-Staatsliga-Titel (in der Besetzung Elisabeth Willinger, Hildegard Hintner, Monika Sandpeck und Luzia Kaiser) klar für sich.

Unterwanderten nun die Damen die Herrenklassen?

 Die WTTV-Generalversammlung am 27. Mai 1975 beschloss, dass Spielerinnen (ausgenommen jene aus der Staatsliga) ab dem folgenden Sportjahr in unteren Herrenklassen eingesetzt werden dürfen.

Gab es schon damals Auffassungsunterschiede zu Legionären?

 Zu einer Krise zwischen einigen Vereinen des WTTV führte jener, gelegentlich auch als „Lex Kollarovits“ bezeichnete, Beschluss, wonach auch in Wien gemeldete Ausländer an Wiener Meisterschaften teilnehmen durften.

Wo trainierten die besten Spieler:innen in den 70er-Jahren?

 Der WTTV installierte am 29. Juli 1975 ein eigenes Leistungszentrum, in dem die besten Wiener Spieler gemeinsam trainieren sollten.

[109]



[108]



WTTV-Präs. Dr. Simecek und Minister Lanc übergeben Pokal und Blumen an (v.l.n.r.): Wiebke Hendriksen, Ann-Christin Hellman und Henriette Lotaller

Schon damals zeigten uns die Chinesen unsere Grenzen auf. Am 16. Jänner 1975 war die Nationalmannschaft Chinas offiziell in Wien zu Gast. Freundlicherweise überließen die Chinesen dem Herren-Doppel R. Weinmann / G. Müller den Ehrenpunkt zum 1:6.

Das waren noch Zeiten!

 Im Sportjahr 1975/76 stellte Wien sowohl bei den Damen als auch bei den Herren die höchste Zahl an Mannschaften in der Staatsliga A.

Eine lange Karriere startete 1976!

 Von einer langen Karriere kann man tatsächlich sprechen: Brigitte Gropper [\[Abb. 109\]](#) holte sich ihren ersten Einzeltitel bei den Wiener Meisterschaften der Damen in der Kurhalle Oberlaa 1976 mit gerade einmal 16 Jahren.

Bereits mit elf, im Jahr 1972, stand Brigitte das erste Mal bei den Wiener Meisterschaften in der Polizeisporthalle am Podest. Damals noch in der Kategorie Unterstufe Einzel weiblich. Den ersten Einzeltitel konnte sich die damals 14-Jährige Anfang 1975 im Mädchen-Einzel sichern. Im selben Jahr im November schaffte sie bereits Platz drei in der Allgemeinen Klasse. Im Jahr darauf startete dann ihre beeindruckende Titelsammlung. Seitdem hat sie, wie kaum eine

andere, dem Wiener Tischtennissport ihren Stempel aufgedrückt.

Über vier Jahrzehnte war sie bei Wiener Meisterschaften in der allgemeinen Klasse der Damen Titelkandidatin, oft sogar Favoritin. Ihren bisher letzten Einzeltitel holte sie 2007 - über 30 Jahre nach ihrem ersten Erfolg 1976. Insgesamt stand sie zwölfmal im Dameneinzel der Wiener Meisterschaften ganz oben. Zum Vergleich: Selbst der legendären Trude Pritzi gelang dies nur sechsmal.

Unglaubliche 84 Titel bei Wiener Meisterschaften aller Kategorien, vom Nachwuchs, über die Allgemeine Klasse, bis hin zu den Seniorenbewerben konnte sie sich bis 2023 sichern. [\[Abb. 110\]](#) Damit hält sie mehr als doppelt so viele Titel wie Peter Raidl [\[Abb. 111\]](#) - mit 40 Titeln ihr erster Verfolger in der ewigen Bestenliste.

Doch nicht nur auf Landesebene war sie äußerst erfolgreich. In den Jahren 1977, 78 und 79 wurde sie dreimal hintereinander Österreichische Staatsmeisterin und stand auch für das Nationalteam an der Platte. Die größten Bühnen waren dabei sicherlich die drei Weltmeisterschaften 1977 in Birmingham (England), 1979 in Pyöngyang (Nordkorea) und 1981 in Novi Sad (Jugoslawien) sowie die vier Europameisterschaften 1976 in Prag (Tschechoslowakei), 1978 in Duisburg (BR Deutschland), 1980 in Bern (Schweiz) sowie 1986 erneut in Prag.





Aber auch andere Wiener Spielerinnen hielten die Fahne des WTTV hoch!



Neben Brigitte Gropper konnten in den 80ern erfreulicherweise noch weitere Wiener Damen aufzeigen. Vera Kottek [Abb. 112] und Elisabeth Deistler [Abb. 113] standen in der österreichischen Auswahl für die Weltmeisterschaften in Tokio (Japan) 1983. Die Defensivkünstlerin Vera Kottek stand außerdem noch bei den Weltmeisterschaften 1987 in Neu-Delhi (Indien), 1989 in Dortmund (Deutschland), 1991 Chiba (Japan) sowie bei den Europameisterschaften 1986 in Prag (Tschechoslowakei), 1990 in Göteborg (Schweden) und 1992 in Stuttgart (BR Deutschland) für Österreich an der Platte.

Auch in den Vereinsbewerben gehörten die Wienerinnen zur nationalen Spitze. Im Jahr 1985 holte Union Sefra Korneuburg den Damenstaatsmeistertitel der Saison 1984-1985, angeführt von Vera Kottek, die den vierten Platz in der Einzelrangliste belegte. Auch in den beiden darauffolgenden Saisonen 1985-1986 und 1986-1987 standen Wiener Damentteams ganz oben. Dem SV Schwechat gelang das Kunststück, sich zweimal in Folge den österreichischen Damen-Mannschafts-Staats-

meistertitel zu sichern. Beide Mal vor der Union Sefra Korneuburg.

Eine positive Überraschung gab es 1984 bei den Herren, als Peter Gockner [Abb. 114] die heimische Konkurrenz hinter sich lässt und bei den Staatsmeisterschaften den Titel gewinnt. 1989, zum Ende des Jahrzehnts, gelang Vera Kottek [Abb. 115] nochmal eine große Überraschung. Unerwartet holte sie sich, zehn Jahre nach dem letzten Wiener Erfolg durch Brigitte Gropper, den Staatsmeistertitel im Dameneinzel. In einem rein Wiener Finale bezwang sie Alexandra Leitgeb [Abb. 116], die zuvor die Titelfavoritin Elisabeth Maier geschlagen hatte.



Das erste Ausrufezeichen einer Weltkarriere wurde gesetzt!



Dem WTTV-Spieler Karl Jindrak, zusammen mit seinem Doppelpartner, dem damals kürzlich dem Wiener Sportklub beigetretenen Werner Schlager, gelang sensationell Rang Zwei im Doppel bei den 32. Tischtennis Jugendeuropameisterschaften in Luxemburg 1989. Ein Riesenerfolg und das erste Ausrufezeichen einer langen und international erfolgreichen Doppelpartnerschaft. [Abb. 117]

[112]



[116]



[113]



[115]



Legendäres Tischtennis-Doppel-Team:
Karl Jindrak und Werner Schlager

[117]



Die „Neue Zeit des WTTV“ – ab 1990

Ende 1990 ereilte den WTTV ein tragischer Schicksalsschlag!

 Am 28. Dezember 1990 traf den Wiener Verband völlig unvorbereitet ein schwerer Schlag. Sein langjähriger Präsident, Ministerialrat Dr. Josef Simecek, erlag den Folgen eines Herzinfarktes. Nun, da der „Architekt der modernen Strukturen des WTTV“ im 62. Lebensjahr „seinen“ Verband verlassen hatte, stand dieser vor der schweren Aufgabe, noch vor der für Ende Mai anberaumten Generalversammlung einen Nachfolger zu finden, der fähig und willens war, in die großen Fußstapfen des Langzeitpräsidenten zu treten. Fast 25 Jahre hatte Dr. Simecek die Geschicke des WTTV mit Erfolg gelenkt – die Vollendung dieses Jubiläums zu erleben, war ihm nicht mehr gönnt. Der Wirtschaftsmanager Dr. Peter Langer trat 1991 die Nachfolge an und führte den WTTV über die nächsten vier Jahre.

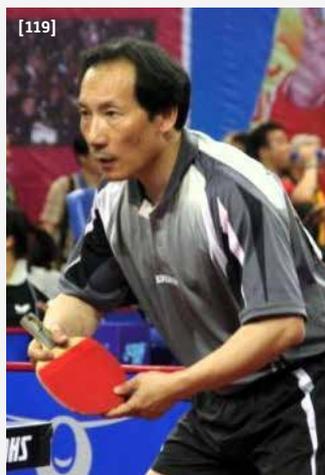
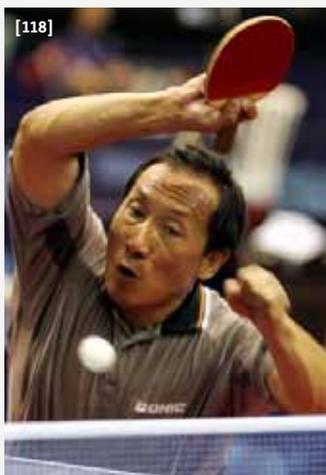
Noch einmal erlebte Wien ein Europe-Top-12!

 17 Jahre sollte es dauern, ehe das europäische Top-12-Turnier wieder auf Wiener Boden stattfand. Vom 28. Februar bis 1. März 1992 traf sich die europäische Tischtenniselite im Wiener Budo-Center. Und leider musste man feststellen: Beides gesehen – kein Vergleich! Und dies, obwohl Österreich diesmal, im Gegensatz zu 1975, in der Person von Ding Yi [\[Abb. 118/119\]](#) auch bei den Aktiven vertreten war.

So kurios es bei einer Hallensportart auch klingen mag, diese europäische Spitzenveranstaltung litt, zumindest was das Publikumsinteresse betraf, am Wetter. War doch im Süden Wiens nach einer wochenlang über der Bundeshauptstadt gelegenen Wolken- und Nebeldecke an diesem Februar-Wochenende erstmals die Sonne durchgebrochen und bescherte Wien nicht nur die ersten sonnigen, sondern für diese Jahreszeit auch ungewöhnlich warmen, Tage. Dass es da auch viele an Tischtennis Interessierte ins Freie und nicht in die Budo-Halle zog, war wohl verständlich.

Ein anderes Manko der Veranstaltung war der doch etwas zu rutschige Boden, der vor allem Lokalmatador Ding Yi, als Penholderspieler, zu schaffen machte.

In der Gruppe A – der Austragungsmodus war seit 1975 geändert worden – traf der Niederösterreicher – in dieser Reihenfolge – auf den Ex-Stockerauer Andrzej Grubba, den Belgier Jean-Michel Saive, den Schweden Erik Lindh, den Kroaten Zoran Primorac und das „Maß aller Tischtennisspieler“, den Schweden Jan-Ove Waldner. Bereits in der Auftaktpartie gegen Grubba, gegen den er eine positive Bilanz aufwies, musste Ding Yi klein begeben. Dank seines Kampfgeistes bezwang er Primorac und Lindh, brauchte aber aus den restlichen beiden Begegnungen für die Qualifikation ins Semifinale zumindest noch einen Sieg. Doch beide Male musste sich Ding Yi im fünften Satz geschlagen geben – gegen Waldner erst nach 20:20.



So wurde der Wolkersdorfer nur Gruppenfünfter vor dem sieglosen Lindh. Für das Semifinale qualifizierten sich Waldner, mit „weißer Weste“ und Primorac.

In Gruppe B siegte der Schwede Jörgen Persson [Abb. 120] vor dem Deutschen Jörg Roßkopf. Der Franzose Jean Philippe Gatien blieb ebenso auf der Strecke wie der Schwede Mikael Appelgren, der Jugoslawe Ilja Lupulesku und der Engländer Carl Prean. Das Turnier gewann schließlich Persson vor Roßkopf, Primorac und Waldner.

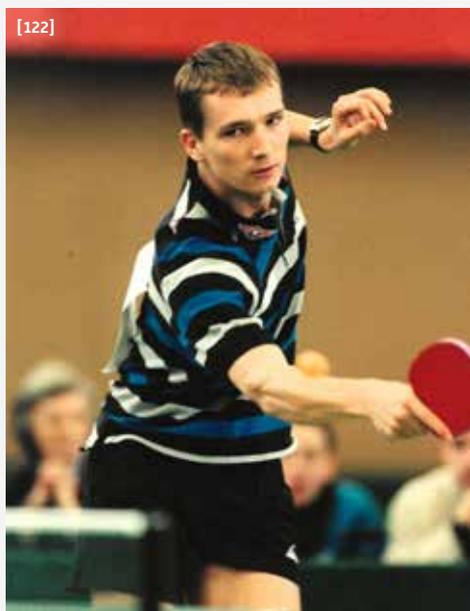
Bei den Damen setzte sich die Ungarin Csilla Batorfi [Abb. 121] vor der überraschend stark spielenden Schwedin Marie Svensson, der Rumänin Otilia Badescu und der Bulgarin Daniela Guergueltcheva durch. Elena Timina (GUS), Tu Yong (Schweiz), Mirijam Hooman (Niederlande), Jasna Fazlic, Gordana Perkucin (beide Jugoslawien), Bettine Vriesekoop (Niederlande), Asa Svensson (Schweden) und Olga Nemes (Deutschland), landeten auf den Plätzen.

 **Deine Farben wurden nochmal beschränkt!**

 Ab September 1993 waren im Wiener Verband nur mehr die Schlägerbelagsfarben rot und schwarz zulässig.

 **Und jetzt waren Werner Schlager und Karl Jindrak unbestreitbar Weltklasse!**

 Die 90er-Jahre waren vor allem durch den Aufstieg von Werner Schlager [Abb. 122/123] und Karl Jindrak [Abb. 124] zu internationalen Spitzenspielern geprägt. Schon als Junioren wurden beide in das Nationalteam der Herren einberufen und feierten gemeinsam als Doppel [Abb. 125] international viele Erfolge. Während Werner Schlager bereits 1991 zu seiner ersten WM in Chiba (Japan) in die österreichische Auswahl einberufen wurde, dauerte es bei Karl Jindrak bis 1996, bis er bei seiner ersten Großveranstaltung, den Europameisterschaften in Bratislava (Slowakei), im Team stand.



Bei den Staatsmeisterschaften 1995 waren die beiden maßgeblich dafür verantwortlich, dass vier der fünf Titel in die Bundeshauptstadt wanderten. Werner Schlager wurde erstmals Staatsmeister im Einzel und konnte zusammen mit Karl Jindrak einmal mehr den Titel im Doppel holen. Im Mixed wurde Werner Schlager zusammen mit Karin Albustin [Abb. 126/127] erst im Finale gestoppt – Karl Jindrak gewann den Bewerb zusammen mit Michaela Zillner [Abb. 128]. Karin Albustin und Michaela Zillner setzten ihren Erfolgslauf im Doppel dann noch mit dem Titel im Damen-Doppel die Krone auf. In den Folgejahren zählten die vier Genannten zu den Topfavoriten bei nationalen Bewerbungen und feierten auch viele Erfolge in Vereinsbewerbungen.

Als erster Österreicher konnte Werner Schlager einen ITTF Grand Prix siegreich beenden. Er gewann Ende Oktober 1995 die internationalen Meisterschaften von Polen in Danzig durch einen 3:1-Finalsieg gegen den Lokalmatador Lucjan Blaszczyk. Auch im Doppel stand er mit Karl Jindrak im Finale, wo es allerdings gegen Grubba/Blaszczyk eine 1:2-Niederlage setzte.

 **Die 1. Senioren-Europameisterschaften 1995 – war dies wirklich die bis dahin größte Tischtennisveranstaltung in Österreich?**

 Dies war mit Sicherheit der Fall! Mehr als 100 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Reihen des WTTV bemühten



Siegerehrung Damen-Doppel 50+: 3. v.l.: Dr. Traude Pietsch



v.l.n.r.: Fraczyk, Liang Geliang, Dvoracek, Li Yuxiang

sich vom 2. bis 8. Juli 1995, den über 1200 Startern in der Wiener Stadthalle auf 40 Tischen eine schöne Veranstaltung zu bieten, die auch für die jüngere Generation beispielhaft sein sollte. Bei den ersten Senioren-Europameisterschaften überhaupt, schien es angesichts der Prominenz des Starterfeldes, mit vielen Ex -Weltmeister:innen, für die etwa 100 österreichischen Teilnehmer:innen schwierig, in die Endrunden vorzudringen – und dennoch schaffte eine größere Anzahl, als man erhoffen durfte, dieses Ziel. Besonders hervorzuheben sind dabei die Erfolge der Wiener Lokalmatadorinnen: Elisabeth Deistler [Abb. 129] wurde zusammen mit ihrer ungarischen Partnerin Agnes Gardos Europameisterin im Doppel der Damen 40+. Traude Klemetsch [Abb. 130] erreichte im Dameneinzel 50+ das Finale und wurde Zweite. Platz drei gab es für Traude Pietsch im Damendoppel 50+ zusammen mit der Tschechin Bozena Lerchova. [Abb. 131]

Weitere österreichische Erfolge gab es durch den dritten Platz von Stanislaw Frazcyk [Abb. 132] im Herreneinzel 40+, den zweiten Platz im Herreneinzel 50+ durch Günther Heine [Abb. 133], den dritten Platz von Frazcyk/Bär im Herrendoppel 40+ sowie im Damendoppel 80+ durch Rojnoha zusammen mit ihrer Deutschen Partnerin Sammer.



Nun erklimm Werner Schlager auch olympische Höhen!



Bei der Anfang 1996 in Manchester abgehaltenen Einzelqualifikation für die Olympischen Spiele 1996 in Atlanta qualifizierte sich Werner Schlager [Abb. 134] eindrucksvoll und war somit neben Ding Yi Österreichs zweiter Olympiateilnehmer.

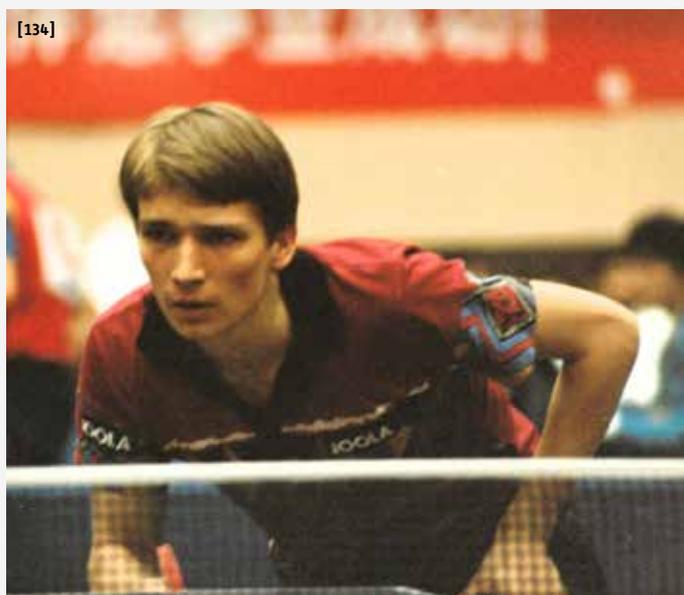
Durch den Erfolg von Schlager und Jindrak bei den internationalen Meisterschaften im April 1996 in Kettering (England) etablierten sich die beiden endgültig in der Weltklasse im Doppel. Als erste Österreicher gewannen sie einen Grand Prix im Doppelbewerb und schlugen dabei auf ihrem Weg zum Sieg absolute Weltklassemannschaften wie das deutsche Paradedoppel Roßkopf/Fetzner, die gefürchteten Chinesen Ma Wenge/Kong Linghui (zu der Zeit Nr. 1 der Weltrangliste im Einzel) sowie im Finale die Weltmeister und Olympiasieger im Doppel Wang Tao/Lu Lin (ebenfalls CHN). Diesem beeindruckenden Sieg sollten bald noch weitere folgen. Bereits im Juni desselben Jahres gewannen sie die US-Open ohne Satzverlust und übernahmen die Welt-ranglistenführung im Doppel. [Abb. 135]

Bei den olympischen Sommerspielen in Atlanta (USA) blieb das Vorzeigedoppel zwar hinter den Erwartungen zurück, aber gleich wenige Wochen



[135]

[133]



[134]

später, bei den internationalen Meisterschaften in Brisbane (Australien), holten sich die beiden erneut einen Grand Prix Sieg. Dabei gewannen sie neben dem Doppelbewerb auch völlig überraschend den Mannschaftsbewerb durch einen 3:1 Erfolg im Finale gegen China sowie den Einzeltitel durch einen Sieg von Werner Schlager.

Als SV Schwechat-Spieler [Abb. 136] konnten sich Karl Jindrak und Werner Schlager in den Folgejahren noch einige weitere Grand Prix Titel sichern. So standen sie 1997 in Polen, 1998 in Kroatien, 1999 in Australien sowie 1999 in Tschechien jeweils ganz oben.

Auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Wiener Verband sorgten die beiden international weiterhin für Schlagzeilen.

So qualifizierten sie sich als Doppel seit der Gründung der ITTF Pro Tour bis zum Karriereende von Jindrak im Jahr 2005 in jedem Jahr für die Finals dieser Pro Tour.

Im Jahr 2005 krönten sie ihre lange Doppelkarriere mit dem Europameistertitel in Aarhus (Dänemark). [Abb. 137] Der absolute Höhepunkt seiner Karriere war für Werner Schlager aber sicherlich die Weltmeisterschaften 2003 in Paris (Frankreich). [Abb. 138/139] Als erster Österreicher seit Richard Bergmann 1937 und als bisher letzter Nicht-Chinese wurde er sensationell Weltmeister.

Auch in der „Neuzeit“ fanden in Wien Länderspiele statt!

Nach 29 (!) Internationalen Meisterschaften von Österreich, etlichen Europaligaspielen und zahlreichen freundschaftlichen Länderkämpfen gelangte in Wien am 27. Oktober 1998 nach vielen Jahren Pause wieder ein Europaligaspiel der Herren zur Austragung. In der wunderschönen Sporthalle Hopsagasse in Wien-Brigittenau traf die ungeschlagene und als Gruppensieger bereits feststehende heimische Auswahl – ebenfalls erstmals seit Jahren ohne eingebürgerte Spieler – auf das bisher sieglose Team Belgiens. Da die Belgier keine Chance mehr auf den Aufstieg hatten, verzichteten sie auf ihren Weltklassemann Jean-Michel Saive und stellten mit „Enfant terrible“ Thierry Cabrera und den beiden Nachwuchsspielern Kevin Vissers und Sebastien Massart eher eine Verlegenheitsmannschaft.

Im Einleitungsspiel fertigte Werner Schlager Vissers mit 21:7 und 21:15 ab. Danach gelang dem Tiroler Christoph Maier mit einem deutlichen 21:18 und 21:13 gegen den in der Weltrangliste etwa zweihundert Plätze vor ihm rangierenden Massart ein geradezu sensationelles Debüt. Danach musste sich Karl Jindrak zwar Cabrera mit 7:21 und 18:21 geschlagen geben, konnte sich aber gleich darauf an der Seite Schlagers revanchieren und das Doppel Cabrera/Massart mit 21:10 und 21:16



[136]



[137]

deutlich in die Schranken weisen. Im abschließenden Einzel konnte es sich Schlager leisten, einige Showeinlagen zu liefern, weshalb sein Sieg mit 22:20 und 21:18 auch ziemlich knapp ausfiel. Österreichs Team qualifizierte sich mit diesem 3:1 souverän für das Semifinale.

Das Spiel um den Einzug in das Finale der 2. Division der Dameneuropaliga zwischen Österreich und Litauen lockte am 29.01.2000 zahlreiche Zuschauer in die neue Halle von WAT Kaisermühlen in der Schule Am Kaisermühlendamm. Im Spiel um den Finalinzug gegen Israel präsentierten sich die heimischen Athletinnen von ihrer besten Seite und hielten die spielstarken Litauerinnen mit einem sicheren 4:1 in Schach. Für die Punkte sorgten Liu Jia [2], Judit Herczig und das Doppel Liu Jia/Herczig.



Einer der erfolgreichsten Vereine wanderte ab!



Einen unersetzbaren Verlust erlitt der WTTV durch eine wohl finanziell begründete sportpolitische Entscheidung. Der in den letzten Jahren mit Abstand erfolgreichste WTTV-Verein, SV Schwechat, schloss sich mit Beginn der Saison 2000/2001 dem Niederösterreichischen Verband an. Wien verlor damit nach Werner Schlager und Karl Jindrak auch die Schwechater Damen, die rund um Michaela Zillner und Karin Albustin in den 90er-Jahren zur absoluten österreichischen

Spitze gehörten und zuletzt in der Saison 1996-1997 den Mannschaftstitel in die Bundeshauptstadt holen konnten.



Ich wurde größer und wir zählten plötzlich ganz anders!

Ab 01. Jänner 2001 waren nur mehr Bälle mit einem Balldurchmesser von 40mm, statt wie bisher 38mm, bei Wettkämpfen in Österreich erlaubt.

Im selben Jahr, bei den Weltmeisterschaften in Osaka (JAP), beschlossen der ITTF und die ETTU die Zählweise von 21 Siegpunkten mit je fünf Aufschlägen auf 11 Siegpunkte mit je zwei Aufschläge zu ändern.

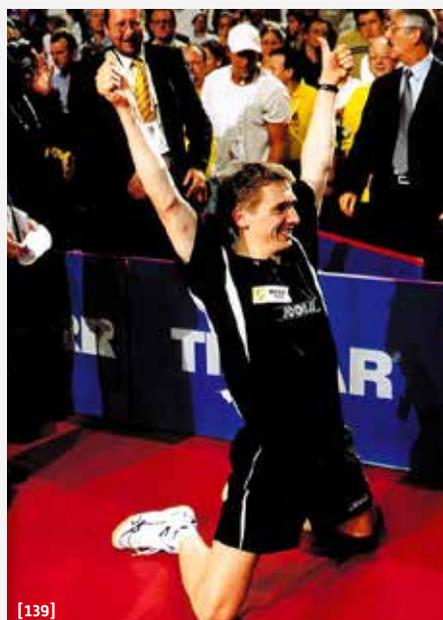
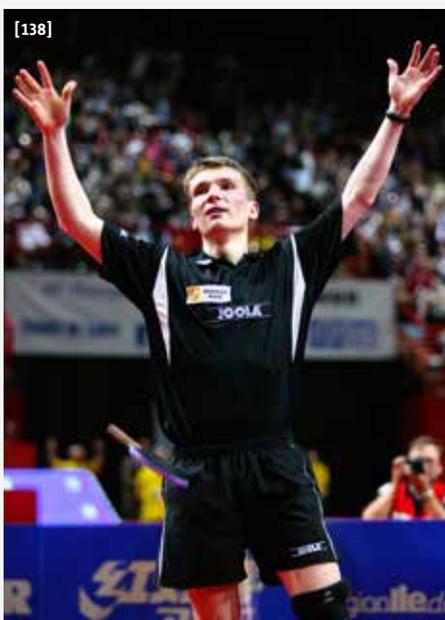


Nach wie vor sind die Wiener Senioren Klasse!



Bei den Österreichischen Seniorenmeisterschaften 2000 tauchte ein bekannter Name wieder in der Siegerliste auf. Fast noch erfolgreicher als in der allgemeinen Klasse war Brigitte Gropper [Abb. 140] bei den Senioren unterwegs. Unzählige Titel auf Bundesländer- und nationaler Ebene reihten sich nahtlos an ihre Titel aus der Nachwuchs- und allgemeinen Klasse.

Den Bewerb Damen Einzel 40+ konnte Brigitte bei den Österreichischen Seniorenmeisterschaften seit ihrem ersten Antreten im Jahr 2000 sensationelle 17-mal gewinnen. Dabei von



Die Wiener Senioren – Erfolge am laufenden Band

Seit Einführung der Seniorenbewerbe bei österreichischen Meisterschaften gehören die Wiener Spielerinnen und Spieler zu den Seriensieger:innen. Es gab in der Vergangenheit kaum Bewerbe, bei denen nicht Wienerinnen oder Wiener am Podest standen, und so prägt die glorreiche Ära des Wiener Tischtennissports noch immer die nationalen Seniorenmeisterschaften.

Viele der ehemaligen erfolgreichen Bundesliga- und Nationalkaderspieler:innen setzten ihre Erfolge nahtlos im Seniorenbereich fort und sorgten nicht nur national für Titel. Seit Beginn an gehörten WTTV Spieler:innen auch bei internationalen Seniorenmeisterschaften zu den StammtTeilnehmer:innen und konnten auch schon einige Titel und Medaillen mit nachhause nehmen.

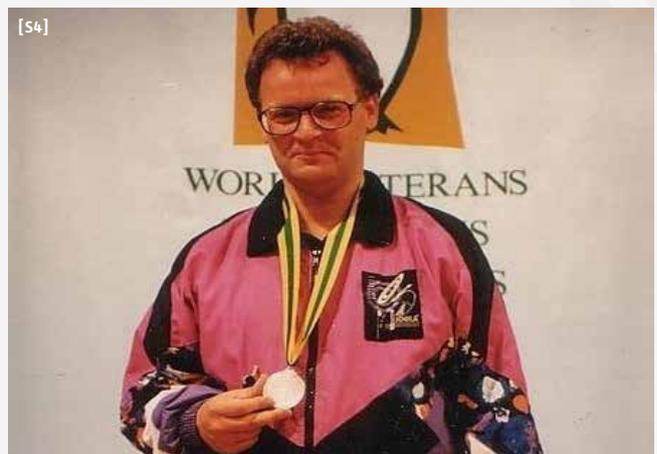
Zahlreiche Medaillen sammelte vor allem Hans Kleewein [Abb. S1], der als Höhepunkt bei den Weltmeisterschaften 1984 in Helsinki (Finnland) den Einzelweltmeistertitel der Herren 50+ erringen konnte. In den Jahren 1990 und 1992 gewann er außerdem zusammen mit dem Grazer Toni Hold die Bewerbe im Herren Doppel 50+.



In die Liste der internationalen Titelträger können sich noch Elisabeth Deistler, zusammen mit der Ungarin Agnes Gardos, im Bewerb Damen Doppel 40+ beim EM-Heimspiel in Wien 1995, Gertrud Mikyska, mit ihrem Erfolg im Damen Einzel 80+ bei den Europameisterschaften 2019 in Budapest (Ungarn) 2019 [Abb. S2], sowie Roland Böhm, der zusammen mit dem Deutschen Wang Yan Sheng die WM im Herren Doppel 55+ 2023 in Maskat (Oman) gewann [Abb. S3], einreihen.

Hoch einzuschätzen sind aber auch die Silbermedaillen von Peter Raidl im Einzel 40+ bei der Senioren-WM 1994 in Melbourne (Australien) [Abb. S4] und von Ernst Wagner (mit seinem deutschen Partner Dieter Lauk) im Doppel 65+ bei der Senioren WM 2022 in Luzern (Schweiz).

Vize-Europameister:innen der Senioren wurden Traude Klemetsch im Einzel 50+ 1995 in Wien, Brigitte Gropper im Einzel 40+ 2001 in Aarhus (Dänemark) sowie Anton Lindner (mit Alfred Kocher) im Doppel 80+ 2003 in Courmayeur (Italien).



2000 bis 2008 sogar 9-mal in Folge. Ihren bisher letzten Titel erreichte sie 2019. Damit errang sie in diesem Zeitraum 17 von 20 möglichen Titeln im Damen Einzel 40+.

Die ersten internationalen Medaillen ließen dann nicht lange auf sich warten. Ihren bisher größten Erfolg bei internationalen Seniorenveranstaltungen feierte sie im Jahr 2001 bei den Senioren-Europameisterschaften in Aarhus (Dänemark), dort erreichte sie das Finale und belegte am Ende den zweiten Rang. Ebenfalls Edelmetall konnte sie bei den Senioren Europameisterschaften 2023 in Oslofjord (Norwegen) gewinnen, wo sie den dritten Platz im Damendoppel 60+ an der Seite von Galina Yenenko (UKR) erreichte. [\[Abb. 141\]](#)



Der WTTV war und ist eine echte Nachwuchsschmiede!

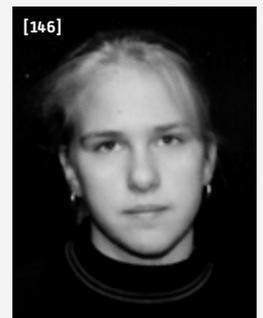


Lange Jahre dominierten Wiener:innen die österreichischen Nachwuchsbewerbe. Nationale Bewerbe ohne Wiener Erfolge waren kaum vorstellbar. Selbst in den

80er und 90er Jahren, nach der „goldenen Zeit“, waren Wiener Nachwuchshoffnungen nicht aus den Siegerlisten bei Österreichischen Meisterschaften wegzudenken.

In den 80ern feierten die Wiener Karl Jindrak sowie die Gebrüder Stefan [\[Abb. 142\]](#) und Alexander [\[Abb. 143\]](#) Unterreiner erste Erfolge auf nationaler Ebene. Ende der 80er, im Jahr 1989, trat Werner Schlager, zusammen mit seinem Bruder Harald, dem Wiener Sportklub bei. Anschließend gelangen Werner Schlager und Karl Jindrak gemeinsam als „Wiener“ noch einige Erfolge im Nachwuchsbereich, bevor sie sich auf internationaler Bühne als Weltklasseathleten einen Namen machten.

In den 90er Jahren konnten Wiener Nachwuchshoffnungen wie Michael Worischek [\[Abb. 144\]](#), Michael Kraft [\[Abb. 145\]](#), Zoran Jovanovic, Rene Langer, und Florian Heine, Erfolge in bundesweiten Bewerben erzielen. Bei den Damen sind aus dieser Zeit vor allem Doris Hromatka [\[Abb. 146\]](#) und Karin Albustin hervorzuheben.



Die Familie Habesohn – mit Leidenschaft für den Sport

Tischtennisfamilien gibt es viele, aber die Familie Habesohn ist trotzdem etwas Besonderes. Sonita Habesohn, selbst auf nationaler Ebene erfolgreiche Spielerin, lebt und liebt den Tischtennissport wie kaum eine andere. Dass ihre drei Söhne dadurch schon früh in Berührung mit Tischtennis kamen, war klar. Trotzdem hat sie Mathias, Daniel und Dominik nie zum Tischtennis gedrängt. Alle drei probierten als Kinder sehr viele verschiedene Sportarten – dass alle drei am Ende trotzdem beim Tischtennis landeten, lässt sich aber leicht erklären, wenn man Sonita kennt - ihre Leidenschaft für den Sport ist einfach ansteckend.



Alle drei durchliefen ihre Nachwuchskarriere im Wiener Verband, wechselten aber bald, aufgrund mangelnder Optionen in Wiener Spitzenvereinen, in die Bundesländer. Dabei war schnell klar: Die Drei wollten nicht nur national an die Spitze, sondern strebten auch nach internationalen Erfolgen.

Der Älteste, Mathias, gewann 2009 ein Pro Tour Turnier in Minsk (Weißrussland) im Doppel. Der Jüngste, Dominik, spielte viele Jahre an der Seite von Daniel für den internationalen Spitzenverein SVS Niederösterreich und nahm mit dem Nationalteam an den Europameisterschaften 2013 in Schwechat und 2015 in Ekaterinburg (Russland), sowie an den Weltmeisterschaften 2014 in Tokio (Japan) und 2016 in Kuala Lumpur (Malaysia) teil. Das Highlight ist aber der Europameistertitel mit der Mannschaft 2015.



International am erfolgreichsten war sicherlich Daniel Habesohn. Seit 2005 nahm er für Österreich an jeder Weltmeisterschaft, seit 2007 an jeder Europameisterschaft teil. Zusätzlich stand er für Österreich zweimal bei Olympia an der Platte: 2016 in Rio de Janeiro (Brasilien) und 2020 in Tokio (Japan).



Er ist seit vielen Jahren ein Schlüsselspieler im österreichischen Nationalteam und feierte, neben dem sensationellen Europameistertitel mit der Mannschaft 2015, noch Gold im Doppel an der Seite von Robert Gardos bei den Europameisterschaften 2012 in Herning (Dänemark), und 2018 in Alicante (Spanien). Neben den drei Titeln sammelte er bei internationalen Veranstaltungen noch zahlreiche weitere Podestplätze im Doppel und mit der Mannschaft.



Dass die drei ein besonderes Faible für den „Teamgeist“ im Tischtennis haben, zeigt auch, dass die Brüder in jeder möglichen Konstellation (Daniel & Dominik, Daniel & Mathias und Dominik & Mathias), bereits Staatsmeister im Doppel waren.

Eine richtig starke Burschengeneration gab es Anfang des zweiten Jahrtausends. Die Wiener Talente sorgten nicht nur auf Nachwuchsebene für Erfolge, sondern einige von ihnen schafften auch den Sprung in das Nationalteam.

Spielern wie den Gebrüdern Mathias, Daniel und Dominik Habesohn oder ein paar Jahre später Alexander Chen [Abb. 147], Simon Pfeffer [Abb. 148] und Martin Heimberger [Abb. 149], gelang allen der Sprung an die nationale Spitze.

Zahlreiche nationale Titel im Nachwuchsbereich konnten in den 2010er Jahren das Trio Bernhard

Stengel, David Klaus und Natayan Kapolnek sammeln. [Abb. 150] Noch eindrucksvoller waren in der Zeit aber die Erfolge bei den Mädchen. Rund um die derzeitige Nationalspielerin Karoline Mischek [Abb. 151] dominierte das Wiener Team mit Lisa und Sandra Fuchs, Anna Pfeffer und Sophia Kellermann die Mädchenbewerbe in Österreich. In den Saisonen 2012-2013 [Abb. 152], 2013-2014, 2014-2015 und 2015-2016 wurden sie viermal in Folge österreichische Meisterinnen im U18 Teambewerb und standen auch in den Einzel- und Doppelbewerben auf zahlreichen Podesten.



vlnr: hinten: Jaretz, Klaus D., Pratter, Kapolnek, Stengel B., Masarikova; vorne: Mischek, Fuchs Sa., Pfeffer A., Klaus F.



[147]



[149]



[148]



[152]

vlnr: hinten: Pratzky, Klaus D., Korseska, Gschanes W.; mitte: Smrz, Kapolnek, Stengel B., Mischek, Masarikova; vorne: Fuchs Sa., Pfeffer A.



[151]

Para-Tischtennis – Ein Aushängeschild des WTTV

Der Behindertensport ist im Österreichischen – und damit auch im Wiener – Tischtennis-Verband umfassend inkludiert. So haben viele Para-Tischtennissportler:innen in den letzten Jahrzehnten an der laufenden Mannschaftsmeisterschaft des WTTV durchaus erfolgreich teilgenommen.

Doch begeben wir uns auf internationales Terrain: Der Wiener Tischtennis-Verband ist mit Recht stolz auf seine Medaillengewinner:innen bei großen europa- und weltweiten Para-Tischtennisbewerben, ganz besonders natürlich auf jene, die Gold, Silber oder Bronze bei Paralympischen Spielen nach Hause bringen konnten: Unglaubliche 26 paralympische Medaillen konnten Sportler:innen für ihre Wiener Vereine holen, davon sogar 14 in Gold.

Da war in der Vergangenheit (1960-1976) **Dr. Rosa Kühnel (verh. Schweizer)**, die 2023 vom ÖTTV als Jahrhundert-Behindertensportlerin gefeiert wurde, mit grandiosen 10 Goldmedaillen.



Dann kam der männliche Jahrhundert-Behindertensportler **Stanislaw Fraczyk**, der für



den ABSV Wien antrat, und von 1996 bis 2004 dreimal Paralympics-Gold holte, und schließlich war da der großartige **Andreas Vevera**, der 2008 in Peking in der Klasse 1 Paralympics-Sieger wurde.



Weitere Paralympics-Medaillengewinner von Wiener Klubs waren Peter Wolf (Mannschafts-Silber 1984 in Stoke-Mandeville/GBR mit Gerhard Frank), Rene Gutdeutsch (Mannschafts-Silber 2004 in Athen mit Stanislaw Fraczyk) und **Doris Mader** (Einzel-Silber 2012 in London).



Dabei ist festzuhalten, dass die vor einigen Jahren erfolgte Neuorganisation der Behinderungsklassen den österreichischen Athlet:innen oft nicht entgegenkam und man gelegentlich gegen Sportler:innen mit geringerer Behinderung anzutreten hatte.

Wie auch immer: Der Behindertensport hat in der Wiener Tischtennisgemeinde einen besonderen Stellenwert, und man darf sich bewusst sein, dass es kaum einer anderen Sportart gelungen ist, die Inklusion der Para-Sportler:innen so vollständig zu verwirklichen, wie dies im Tischtennis gelungen ist.

In den letzten Jahren konnten vor allem die Jüngsten voll überzeugen und einige Erfolge in der U11 und U13 Kategorie feiern. Ob Daniel Gschanes, die Gebrüder Seung Jin und Sung Chen, Vanessa Tang, Bela Csomor [Abb. 153] und Pia Geineder [Abb. 154] ihre Erfolge auch in den nächsten Altersklassen oder sogar bei den Erwachsenen fortsetzen können, werden die nächsten Jahre zeigen.



Auch in den letzten Jahren gab es nochmal Änderungen am Material!



Ab der Saison 2015/16 wurde der Zelluloidball verboten, und es musste ab sofort mit dem neuen Kunststoffball gespielt werden.

Bunter bei den Belägen wurde es wieder mit der Saison 2021/22. Neben einem schwarzen Belag wurden jetzt zusätzlich zu Rot die Farben Blau, Violett und Pink und Hellgrün zugelassen.



Spielen heute noch Wiener Vereine eine Rolle in der Bundesliga?



Während der österreichische Spitzensport bis in die 70er Jahre von der Wiener Szene dominiert wurde, fiel man in den

Jahren danach immer mehr ins Hintertreffen. Heutzutage spielen Wiener Vereine im österreichischen Spitzensport kaum mehr eine Rolle.

Die Dominanz der Wiener Vereine bei den Herren, angeführt vom Bundesbahner SV (BBSV) [Abb. 155], der sechsmal den Meistertitel holen konnte, endete mit dem letzten Meistertitel in der Saison 1996-1997 durch den SV Schwechat. Seit dem Abstieg des TT Sportklub Wien in der Saison 2012-2013, ist bei den Herren kein Verein mehr in der höchsten österreichischen Spielklasse vertreten.

Heutzutage sind Wiener Vereine bei den Herren nur mehr in der 2. Bundesliga anzutreffen. Wenn man berücksichtigt, dass es unter der 1. Bundesliga, Oberes Play-off, noch die 1. Bundesliga, Unteres Play-off, gibt, ist Wien nur mehr in der dritthöchsten nationalen Spielklasse anzutreffen.

Nach den Abstiegen zahlreicher Traditionsvereine aus den nationalen Ligen bildet zuletzt in der Saison 2023-2024 eine Riege von Bundesliganeulingen, mit wenigen Jahren Erfahrung auf nationaler Ebene, die Speerspitze der Wiener Vertreter. Ob sich die „Neuen“, sei es der Lehrersportverein [Abb. 156], die Natur-



v.l.n.r.: Chen Seung, Csomor, Tang V., Gschanes D., Chen Sung Bin



BBSV Wien: v.l.n.r.: Josef Sedelmayer, Wolfgang Stoiber, Johann Kleewein, Ernst Wagner



v.l.n.r.: Oberle, Dobretsberger, Gschanes A.

freunde Stadlau [Abb. 157] oder der TTC Wohnpark Alt-Erlaa [Abb. 158] langfristig auf nationaler Ebene etablieren können und wohin sie ihre Reise noch führt, wird sich in den kommenden Jahren erweisen.

Lange Jahre dominierte bei den Damen auf nationaler Ebene der SV Polizei, der sich insgesamt elfmal den Titel in der höchsten Spielklasse der Damen sichern konnte. Den letzten Titel eines Wiener Vereins gab es durch den SV Schwechat, der sich in der Saison 1996-1997 auch den Titel bei den Damen holte. Nach dem Abstieg des TTC Flötzersteig in der Saison

2014-2015 war in den Folgejahren kein Wiener Verein in der höchsten Spielklasse der Damen vertreten, bis der TTC Olympic [Abb. 159] 2021-2022 den Aufstieg in die höchste Spielklasse schaffte und damit an die eigenen Vereinerfolge zu Beginn der 2000er Jahren anknüpfen konnte. Neben der Mannschaft in der höchsten Spielklasse, stellt der TTC Olympic auch noch eine weitere Mannschaft in der 2. Damenbundesliga. In dieser Spielklasse tritt auch der TTC Langenzersdorf [Abb. 160] an, der einzige andere Wiener Verein, der auf nationaler Ebene an den Damenbewerben teilnimmt. ■



v.l.n.r.: Tang E., Zelmanovic, Hirk, Brunner



v.l.n.r.: Pichler, Zaric, Schuster-Wenth, Lengerov



v.l.n.r.: Shoman, Helmy, Saad, Stefaner



v.l.n.r.: Baumgartner I., Geineder P., Geineder E.

Die Quartiere des WTTV

Dass ein Landessportverband ein eigenes Sekretariat sein Eigen nennt, ist alles andere als selbstverständlich. Das galt natürlich auch für den WTTV. So gab es in der hundertjährigen Geschichte auch Perioden, in denen der Verband über keine eigenen Büroräumlichkeiten verfügte.

9., Cafe Schwarzspanier als Verbandsheim

Immerhin – schon wenige Wochen nach der Gründung des WTTV wurde im Februar 1924 ein kleiner Nebenraum des Cafe Schwarzspanier im Universitätsviertel des 9. Bezirks als Verbandsheim eingerichtet. Tatsächlich waren ein kleiner Tisch, 4 Stühle und ein Schrank die ganze Ausstattung dieses ersten Quartiers des WTTV, das bis Ende der 1920er-Jahre bestand.

18., Michelbeuernhalle, Währinger Gürtel 40

1935 wurde ein Büro im früheren ASKÖ-Heim, nun die „Sporthalle Michelbeuern“, bezogen. Dort wurde neben Tischtennis (Währinger TTC) auch Boxen aktiv betrieben. Bis zum Kriegsbeginn war dies die offizielle Adresse des WTTV.

18., Staudgasse (Heinrich und Anna Nitschmann)

Gleich nach Kriegsende mietete das Ehepaar Heinrich und Anita Nitschmann ein kleines Kabinett unmittelbar neben ihrer Wohnung in Währing, Staudgasse 18, an, von dem aus für etliche Jahre die Geschicke des Wiener – aber auch des Österreichischen – Tischtennis-Verbandes geführt werden sollten. Die Weltmeisterschaften 1951, viele Internationale Meisterschaften von Österreich und ein Großteil der Verbandsgeschäfte wurden von hier aus organisiert. Nach der WM 1951 zog sich das Ehepaar Nitschmann aus dem WTTV zurück.

3., Juchgasse (Asperger)

Ab August 1952 diente ein Büroraum der Wohnung von WTTV-Sekretär Friedrich Asperger in der Landstraßer Juchgasse 30 für einige Jahre als offizielle Anschrift des WTTV.

2., Das WTTV-Postfach 36, 1024 Wien

Nachdem dem WTTV über etwa fünf Jahre keine Sekretariatsräume zur Verfügung standen, wurde Mitte 1966 ein Postfach im Postamt 1024, nahe dem Arbeitsplatz von WTTV-Sekretär Peter Hatina, eingerichtet.

2., Alliiertenstraße 12

Erst 1991 beschließt der WTTV, wieder ein Sekretariat – nahe dem Wohnort von Sekretär Roland Zauner in der Leopoldstädter Alliiertenstraße – anzumieten.

5., Nikolsdorfergasse 8

Am 1. Juli 1997 ist es soweit: Das neue, großzügig ausgebaute und bis zum heutigen Tage bestehende WTTV-Sekretariat wird in der Nikolsdorfergasse 8 in Margareten, eingerichtet. In diesen Räumlichkeiten können nicht nur administrative Geschäfte erledigt werden sondern auch Sitzungen des WTTV durchgeführt werden.

Die Präsidenten des WTTV



Ing. Edgar DIETRICHSTEIN

1924 – 1928

Prominenter Fußball- und Handballschiedsrichter; Mitbegründer des WTTV und des ÖTTV – formal zunächst „Vorsitzender des Tischtennis-Verbandes“ – erst später Präsident.



Dr. Hans THANHOFER

1928 – 1933

Jurist; Chefredakteur der „Österreichische Schachrundschau“ – war nach Kriegsende als vormaliger „Reichsfachwart für Tischtennis“ und Mitglied der NSDAP politisch belastet, konnte aber, gemeinsam mit dem Ehepaar Heinrich und Anita Nitschmann, den Wiener Tischtennissport während der Kriegsjahre einigermaßen unabhängig am Leben halten.

Ing. Heinrich PIRKER

1933 – 1934

Auch Funktionär des Österreichischen Berufs-Boxverbandes; ab 1934 NS-Sportfunktionär.



Dr. Eugen GRABSCHEID

1934 – 1938

Der Badener war gleichzeitig auch Präsident des ÖTTV; einer der führenden Organisatoren der WM 1937 in Baden – musste als Jude 1938 Österreich verlassen und wurde in den USA als HNO-Facharzt vieler Hollywood-Stars zu einer Berühmtheit.

1938 – 1945

1938 wurde der ÖTTV mitsamt seinen Landesverbänden behördlich aufgelöst. Es gab somit auch keinen Präsidenten – für den Tischtennissport in der „Ostmark“ und damit auch in Wien – war Dr. Hans Thanhofer als „Reichsfachwart“ verantwortlich.



Dr. Kurt KUNODI

1945 – 1948

Wiener Anwalt; langjähriger ÖTTV-Präsident, auch Vizepräsident der ITTF – unter ihm wurden 1951 die bis dahin größten Weltmeisterschaften im Wiener Konzerthaus organisiert.

Franz Xaver SCHENZEL

1948 – 1951

Gemeinsam mit dem Spitzenspieler Rudolf Diwald war er Firmeninhaber (u.a. auch für Sportartikel) und Funktionär der Vienna; trat wegen heftiger Differenzen mit dem Verein Austria und auch mit Trude Pritzi 1951 zurück.

DI Otto HERZL

1951 – 1952

Mitglied des BAC; war bereits Mitorganisator der WM 1933 und 1937 – langjähriges Vorstandsmitglied des ÖTTV – floh vor den Nationalsozialisten nach Rumänien, kehrte aber nach dem Krieg nach Österreich zurück.



Franz BÄUMLER

1952 – 1954

Wurde im österreichischen Sport als besonders ausgleichende Persönlichkeit geschätzt und daher oftmals als Vermittler eingesetzt. Hielt bereits bei seinem Antreten 1952 fest, dass er nur für eine einzige Funktionsperiode zur Verfügung stehen würde.



Hermann LASCHALT

1954 – 1966

Bildete mit WTTV-Sekretär und -Finanzreferent Friedrich Asperger ein schlagkräftiges Duo, das den Verband organisatorisch und finanziell in eine neue Zeit führte.



Dr. Josef SIMECEK

1966 – 1990

Ministerialrat im Sozialministerium und geschäftsführender Vizepräsident der ASKÖ Wien; Reformator des WTTV, Mitherausgeber der „Tischtennis-Schau“ und Organisator internationaler Tischtennisbewerbe (Europa-Top-12 1975) – mit einer Amtszeit von über 24 Jahren bislang am längsten dienender Präsident des WTTV.



Dr. Peter LANGER

1991 - 1995

Wirtschafts-Manager (Geschäftsführer von Baumarkt-Gruppen); versuchte, neue wirtschaftliche Impulse zu setzen – später Klubpräsident der Austria Wien (2002–2006).



Peter RAIDL

1995 – 1996

Bankkaufmann, Vereinsmanager; Österreichischer Spitzenspieler mit herausragenden Erfolgen im internationalen Seniorensport.

Mag. Gerhard ZINKE

1996

Früherer Nationalspieler; seine vom Vorstand nicht gutgeheißenen Personalentscheidungen führten zu seinem vorzeitigen Ausscheiden nach kurzer Amtszeit.



Gunter SCHÖNBAUER

1996 – 2004

Inhaber eines Reisebüros; kam als aktiver Spieler über die Organisation von Reisen zu Senioren-WM und -EM zu seiner Funktion im WTTV. Übernahm den Verband in einer personell schwierigen Situation und machte sich durch die Organisation erfolgreicher Länderkämpfe verdient. Später ÖTTV-Vizepräsident für Finanzen und bis 2023 noch Vizepräsident des WTTV.



Heinz HOTWAGNER

2004 – 2009

Fleisch- und Wurstwaren-Großhändler und aktiver Spieler; großzügiger Förderer des Tischtennissports durch Sponsorpartnerschaften.



Ing. Erwin URBITSCH

seit 2009

Wirtschafts-Manager; ein völlig „neutraler“ Präsident – da er nicht Mitglied eines WTTV-Vereins ist – setzte er neue wirtschaftliche und organisatorische Schwerpunkte.



100 JAHRE

Wiener Tischtennis-Verband
Nikolsdorfergasse 8, 1050 Wien
office@wttv.at | ZVR-Zl.: 839699515